



VERBAND ÖSTERREICHISCHER
BETON- UND FERTIGTEILWERKE

Pressespiegel

März 2013

Inhalt

<i>Positive VÖB-Prognose – österreichische bauzeitung 01/03/13.....</i>	<i>4</i>
<i>Konstante Entwicklung – a3 Bau 02/13</i>	<i>5</i>
<i>Mundl betoniert: „Beton is do ned deppat!“– immonet.at 04/03/13.....</i>	<i>6</i>
<i>Fünf Jahre Betonmarketing in Österreich – Newsletter Opinion Leaders Network 07/03/138</i>	
<i>Innovationen schaffen tragfähige Basis – Medianet 08/03/13.....</i>	<i>9</i>
<i>Der Beton is ned deppert – Horizont 08/03/13.....</i>	<i>10</i>
<i>Planen und Leben – Kronen Zeitung 08/03/13</i>	<i>11</i>
<i>Blick nach vorne – IMMO Kurier 09/03/13.....</i>	<i>13</i>
<i>Beton ist mehr als die Summe aller Teile – solidbau.at 10/03/13</i>	<i>21</i>
<i>VÖB-Konjunkturbarometer zeigt leichte Umsatzsteigerungen – Österreich Baublatt 02/13</i> <i>.....</i>	<i>25</i>
<i>Concrete Student Trophy 2013 Neues Wasserkraftwerk für BürgerInnen gesucht – APA OTS</i> <i>Online 11/03/13</i>	<i>26</i>
<i>Net deppert - kurier.at 12/03/13.....</i>	<i>29</i>
<i>Concrete Student Trophy 2013 – oekonews.at 12/03/13.....</i>	<i>30</i>
<i>Concrete Student Trophy 2013 – pressemeldungen.com 11/03/13.....</i>	<i>33</i>
<i>Neue Kampagne zum Jubiläum – BM Baumagazin 03/13</i>	<i>36</i>
<i>VÖB: Leichte Umsatzsteigerungen in 2012 – BM Baumagazin 03/13.....</i>	<i>37</i>
<i>Man lernt nie aus – österreichische bauzeitung 15/03/13.....</i>	<i>38</i>
<i>Beton is net deppert – österreichische bauzeitung 15/03/13.....</i>	<i>41</i>
<i>Mundl betoniert: „Beton is do ned deppat!“ – immonet.at Newsletter 19/03/13</i>	<i>42</i>
<i>Visionen auf den Boden gebracht – Solid 03/13.....</i>	<i>43</i>
<i>An einem Strang – Architektur & Bau Forum 18/03/13.....</i>	<i>44</i>
<i>Concrete Student Trophy – Architektur Aktuell</i>	<i>45</i>
<i>Schon gehört? Der neue Betonmarketing-Spot 2013 mit Karl Merkatz – Facebook Baunit</i> <i>20/03/13</i>	<i>47</i>
<i>„Weil der Beton is ned deppert!“ und “Film der Woche” - immobilien-zeitung.de 20/03/13</i> <i>.....</i>	<i>48</i>
<i>Schon gesehen? – baunit.com 03/13</i>	<i>50</i>
<i>Editorial – BBB Baumaschine Baugerät Baustelle 03/13</i>	<i>51</i>
<i>Neue Kampagne zum Jubiläum – BBB Baumaschine Baugerät Baustelle 03/13</i>	<i>52</i>

<i>Realitätsfremde Vorgaben – BBB Baumaschine Baugerät Baustelle 03/13.....</i>	<i>53</i>
<i>Beton is net deppert – Bau- und Immobilien Report 03/13.....</i>	<i>54</i>
<i>„Beton is net deppert!“ – Österreich Baublatt 03/13.....</i>	<i>55</i>

Positive VÖB-Prognose – österreichische bauzeitung

01/03/13

»OBSERVER«

A-1020 Wien, Lessinggasse 21
www.observer.at, E-Mail: info@observer.at
Fon: +43 1 213 22 *0, Fax: +43 1 213 22 *300

Auflage: 8717

Verlagstel.: 01/54664*0

Größe: 100% SB: VÖB

Auftrag Nr: 824

Clip Nr: 7556691

österreichische bauzeitung

Wien, 1.3.2013 - Nr. 4

5

Positive VÖB-Prognose

Mit seinem Konjunkturbarometer erhebt der Verband Österreichischer Beton- und Fertigteilwerke (VÖB) halbjährlich die Stimmung seiner Mitgliedsbetriebe im Hinblick auf die Entwicklung des eigenen Unternehmens, aber auch der gesamten Branche.

2012 konnte eine leichte Umsatzsteigerung in einem rückläufigen Marktumfeld verzeichnet werden: In der Umfrage attestieren 74 Prozent der teilnehmenden VÖB-Unternehmen ihrem eigenen Betrieb gleichbleibende oder gestiegene Umsätze. „Das Marktumfeld ist rückläufig. Die Ergebnisse zeigen, dass die Unternehmen auch im vergangenen Jahr erfolgreich gegensteuern konnten, die mangelnden Ausschreibungen werden sich aber weiterhin bemerkbar machen“, kommentiert Bernd Wolschner, Präsident des VÖB, die Umfrage. Dem laufenden Geschäftsjahr 2013 bescheinigen die VÖB-Mitgliedsunternehmen positives Potenzial, starke Veränderungen werden allerdings nicht erwartet. Wolschner: „Wir rechnen zwar für 2013 mit einer zufriedenstellenden Entwicklung der Branche, Umsatzrückgänge können allerdings nicht ausgeschlossen werden.“ Die positive Entwicklung des Wohnungsbaus sei aufgrund der Sättigung des Marktes für Vorsorgewohnungen mittelfristig gefährdet. Auch Büro-, Gewerbe- und Industriebau lassen für 2013/2014 eine rückläufige Entwicklung erwarten. Im Tiefbausektor hingegen wurde bereits 2012 ein deutlicher Rückgang verzeichnet. „Verantwortlich für diese Entwicklung sind die reduzierten Budgets der Kommunen und der Infrastrukturbetreiber. Das ist riskant, denn hier steht letztlich die Wettbewerbsfähigkeit der österreichischen Exportindustrie auf dem Spiel. Deshalb fordern wir eine Beibehaltung der geplanten Investitionen. Außerdem setzen wir uns für eine Vereinfachung der übertriebenen Anforderungen für den geförderten Wohnbau ein, damit Wohnen wieder leistbar wird“, so Wolschner.

Konstante Entwicklung – a3 Bau 02/13

»OBSERVER«

A-1020 Wien, Lessinggasse 21
www.observer.at, E-Mail: info@observer.at
Fon: +43 1 213 22 *0, Fax: +43 1 213 22 *300

Auflage: 17800
Verlagstel.: 02236/42528
Größe: 100% SB: VÖB

Auftrag Nr: 824
Clip Nr: 7558069

a3 Bau

Mödling, Februar 2013 - Nr. 1-2

27

Betonfertigteile Konstante Entwicklung

Leichte Umsatzsteigerungen trotz rückläufigem Marktumfeld.

Mit seinem Konjunkturbarometer erhebt der Verband Österreichischer Beton- und Fertigteilwerke (VÖB) halbjährlich die Stimmung seiner Mitgliedsbetriebe im Hinblick auf die Entwicklung des eigenen Unternehmens, aber auch der gesamten Branche. Jetzt liegen die aktuellen Ergebnisse vor, die zeigen, wie die Branche die laufende Rücknahme des kommunalen Budgets kompensiert. Die Entwicklung bleibt weiterhin zufriedenstellend, wobei Umsatzrückgänge allerdings nicht ausgeschlossen werden können.

Dem laufenden Geschäftsjahr 2013 bescheinigen die VÖB-Mitgliedsunternehmen positives Potenzial, starke Veränderungen werden allerdings nicht erwartet. 77 Prozent der Unternehmen rechnen mit einem eher zufriedenstellenden Geschäftsjahr. Genauso viele prognostizieren dem eigenen Betrieb jedoch auch gleichbleibende Umsätze, nur 13 Prozent gehen von einer Steigerung aus.

Info: www.voeb.com

92 **B A U** 1-2/2013

Mundl betoniert: „Beton is do ned deppat!“ – immonet.at

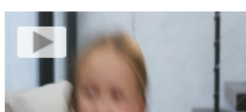
04/03/13



Kampagne: "Beton is do ned"

Mundl betoniert: "Beton is do ned deppat!"

Karl Merktatz alias Mundl ist wieder im Fernsehen. Der Schauspieler mit Jahrgang 1930, Verkörperung der herzlichen aber oft aufbrausenden österreichischen Seele, lächelt wieder von den Bildschirmen – diesmal als liebenswerter Opa, in einem Werbespot. Seine Botschaft: "Beton is do ned deppat".



Outtakes der Werbekampagne

Emotional positiv besetzen

Bis Mitte Juni läuft der neue TV-Spot für das heimische Betonmarketing im ORF – 88 Mal, um die Zielgruppe zu erreichen jeden Sonntag, Montag und Dienstag. Mit einem klaren Ziel, verrät Gernot Brandweiner, Vorsitzender des Betonmarketing Österreich (BMO) und Geschäftsführer des Verbandes Österreichischer Beton – und Fertigteilwerke (VÖB): "Wir wollen das Image des Betons weiter verbessern, emotional positiv besetzen. Weil Beton so stark verwendet wird, ist er für Viele ein Feindbild. Das ändert sich aber, wenn Beton erklärt wird."



© BMO/APA-Fotoservice/Hautzinger

Mit Karl Merktatz (r., hier mit Robert Holzer, Vorstand BMÖ) ist ein Glücksgriff gelungen. Über die Höhe der Gage wird freilich kein Wort verloren.

Beton-Werbetrommel rühren Deutsche

Die Marke Beton hat die Karlsruher Agentur Salt gekonnt als Werbespot sowie Plakat- und Magazin-Sujets in Szene gesetzt. Seit fünf Jahren rühren die Deutschen die heimische Beton-Werbetrommel. Brandweiner: "Für uns waren sie damals die Besten. Die österreichischen Agenturen haben nicht so gut zugehört und frische Ideen gebracht. Und eigentlich ist es ja egal wo die sitzen."



© BMÖ/APA-Fotoservice/Hautzinger

Bei der Präsentation des Spots im Wiener Motto am Schiff bedankte sich die Beton-Lobby beim österreichischen Original. Gernot Brandweiner (2.v.l.) sprach mit immonet.at über die Kampagne.

Imagewandel seit 90er Jahre

Grundsätzlich hat sich das Image von Zement und Beton in den letzten Jahrzehnten bereits stark geändert: Heute ist der Baustoff als Sichtbeton architektonisches Stil-Element. In seiner Funktionalität bei der Bauteilaktivierung – Heizen und Kühlen mit Speichermasse – ein hochmodernes Produkt. Aufgrund seiner Langlebigkeit nachhaltig. Was ist seit den 90er Jahren passiert? Wie ist der Wandel weg vom vormaligen verpönten Synonym Zubetonieren gelungen? "Das hat mehrere Gründe. Kampagnen tragen dazu bei, machen aber nur einen Teil aus. Die meisten Firmen versuchen das Optimale bei Auftritt, Umweltverträglichkeit und anderem herauszuholen. Da geschieht intern viel, was sich auch nach außen trägt." Ein Beispiel: Früher wurden LKW-Mischer als dreckig wahrgenommen, heute wird penibel auf Sauberkeit geachtet. Aber es gibt noch mehr Gründe, so Brandweiner: Der Baustoff Beton hat sich weiterentwickelt. Es gibt kein Standard-Gemisch mehr. Die gute Architektur hat Beton als Baustoff entdeckt. Die Vielseitigkeit in der Funktion. Nicht umsonst, so der VÖB-Geschäftsführer, hätten die meisten Siegerprojekte beim Staatspreis für Architektur und Nachhaltigkeit punkten können – unter Verwendung von Beton.



© KREUTZER FISCHER & PARTNER

Beton am Markt: Rückblick und Prognose.



© KREUTZER FISCHER & PARTNER

Lieferbeton am Markt: Rückblick und Prognose.

04.03.13 Helmut Melzer

Verstärken: Speichermasse und Ausbildung

Der eingeschlagene Weg sei aber noch lange nicht zu Ende: "Beton als Speichermasse zum Heizen und Kühlen etwa ist noch nicht in der Breite bekannt. Das dauert etwas. Ebenso die weiteren Bemühungen zu noch besserer Ausbildung. Beton benötigt auch die richtige Anwendung."

Print-Sujets



cool, cooler, trendy

... weil Beton is net depper!! Flächen aus Beton überzeugen nicht nur durch ihre unschlagbare Lebensdauer. Sie bieten auch eine große Vielfalt an Design- und Gestaltungsmöglichkeiten. So werden Garten und Terrasse zur ganz persönlichen Erholungszone.

www.fuer-immer-beton.at

beton
Werte für Generationen

(1 von 3)

Fünf Jahre Betonmarketing in Österreich – Newsletter Opinion Leaders Network 07/03/13

Weekly Business News

Opinion Leaders Network <news@news.leadersnet.at>

Gesendet: Do 07.03.2013 01:22

An: [REDACTED]



Fünf Jahre Betonmarketing in Österreich

OLN NEWS, HANDEL, AGENTUREN | 28.02.2013



Präsentation der Jubiläumskampagne.

[MEHR](#)



Etihad Airways startet weltweite Werbekampagne

OLN NEWS, MEDIEN, AGENTUREN, TOURISMUS | 28.02.2013



"Die Welt ist unser Zuhause, Sie sind unser Gast"

[MEHR](#)



Ertragswende bei der Erste Group

OLN NEWS | 28.02.2013

483 Millionen Euro Gewinn.

[MEHR](#)



65 Millionen Euro für Jungunternehmer

OLN NEWS, FINANZ & IMMO | 28.02.2013

Austria Wirtschaftsservice und Erste Bank stellen Fonds zur Verfügung.

[MEHR](#)

Innovationen schaffen tragfähige Basis – Medianet 08/03/13

»OBSERVER«

A-1020 Wien, Lessinggasse 21
www.observer.at, E-Mail: info@observer.at
Fon: +43 1 213 22 *0, Fax: +43 1 213 22 *300

Auflage: 52000
Verlagstel.: 01/91920*893
Größe: 88,52% SB: BMO

Auftrag Nr: 824
Clip Nr: 7568048

Medianet

Wien, 8.3.2013

38

Betonindustrie Karl Merkatz erklärt als Testimonial in der neuen Werbekampagne, warum Beton „ned deppert“ ist

Innovationen schaffen tragfähige Basis

Wien. „Werte für Generationen – 5 Jahre BMO“ lautete das Motto, unter dem sich kürzlich die Vertreter der Verbände des Betonmarketings Österreich (BMO) erstmals der Öffentlichkeit präsentierten. Anlässlich des Jubiläums wurde die aktuelle TV- und Print-Kampagne vorgestellt, mit der man auf die vielen Vorzüge des Werkstoffs aufmerksam machen möchte.

Modern & effizient

Die Betonindustrie erwirtschaftet jährlich einen Gesamtumsatz von rund 1,22 Mrd. €, dazu kommen noch weitere 200 Mio. € von gewerblichen Betrieben im Bereich Fertigteile und Transportbeton.

Stolz ist die Branche auf ihren Innovationsgeist, in dessen Fokus der Systemgedanke sowie die laufende Optimierung der Werkstoffzusammensetzungen stehen. Das betrifft etwa komplexe Systeme im Abwasserbereich, hochtechnisierte Kaminsysteme im Niedrigstenergie- bzw. Passivhausbereich oder Bodenbeläge und Pflasterungen.

Vor Kurzem ging in Paris die Überarbeitung der auch für Österreich bindenden Europäischen Betonnorm (EN 206) ins Finale. Dabei wurde erstmals die Verwendung von Recyclingmaterial festgeschrieben, ein Ansatz, der in Österreich längst zur gängigen Praxis gehört, etwa durch die Verwendung von aufgebrochenem Altbeton beim Bau neuer Betonstraßen. Die Verankerung dieses Aspekts auf europäischer Ebene sieht

die österreichische Betonbranche daher als eine klare Bestätigung, dass sie seit Jahren auf dem richtigen Weg ist.

Am richtigen Weg

„Die Branche entwickelt sich ständig weiter. Uns ist auch wichtig, dass neue Konzepte möglichst rasch von der breiten Masse der Fachleute angewandt werden können und dafür ist eine hochwer-

tigen Weiterbildung aller Mitarbeiter am Bau wesentlich“, erklärt Peter Neuhofer, Beiratsmitglied des BMO.

„Der Systemgedanke sowie die laufende Optimierung der Werkstoffzusammensetzungen stehen im Fokus unserer Innovationen.“

PETER NEUHOFFER, BMO



v.l.n.r.: Peter Neuhofer (BMO), Gernot Brandweiner (BMO), Bernd Wolschner (BMO), Karl Merkatz (Schauspieler), Gernot Tritthart (BMO) und Robert F. Holzer (BMO).

Aus diesem Grund wurde bereits 2005 die ‚Betonakademie‘ gegründet, in der inzwischen österreichweit mehr als 30 verschiedene Seminartypen angeboten werden.

www.betonmarketing.at

Der Beton is ned deppert – Horizont 08/03/13

»OBSERVER«

A-1020 Wien, Lessinggasse 21
www.observer.at, E-Mail: info@observer.at
Fon: +43 1 213 22 *0, Fax: +43 1 213 22 *300

Auflage: 14400

Verlagstel.: 01/86648*503

Größe: 70,19% SB: Betonmarketing Österreich

Auftrag Nr: 824

Clip Nr: 7567804

Horizont

Perchtoldsdorf, 8.3.2013 - Nr. 10

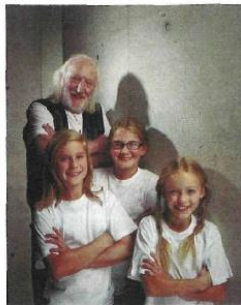
Der Beton is ned deppert

Mit dem Slogan ‚Für immer Beton‘ wirbt seit Montag Karl Merkatz im TV für den Baustoff. Etathalter und umsetzende Agentur ist die Karlsruher Salt

Karl Merkatz bleibt seinen Vorlieben für Produkte, die mit einem B anfangen, treu. Nach dem viel geliebten Bier ist es diesmal Beton. Und so stehen er, niedliche, blonde Mädchen und der graue Baustoff im Mittelpunkt der neuen TV- und Print-Kampagne von Betonmarketing Österreich (BMO), die seit 4. März on air ist. BMO ist ein Zusammenschluss von Verbänden der Zement-, Betonfertigteile-, Transportbeton- und Zusatzmittelhersteller Österreichs. Sein Ziel ist es, das Image und den Marktwert von Beton absatzwirksam zu steigern. Die Zielgruppen sind die Endkunden, die Absatzmittler wie Architekten, Bauingenieure, Länder und Gemeinden, Handel und die Öffentlichkeit. Für die Umsetzung wurde bereits vor fünfzehn Jahren zu einem internationalen Pitch geladen. Dabei gewann die Karlsruher Agentur Salt, die zuerst für Verwunderung sorgte, weil sie vorerst eine Strategie und keine Bildlösungen präsentierte. Seither ist sie Etathalter. Die Idee zur aktuellen Kampagne schildert Salt-Geschäftsführer Alexander Malauschek: „Für immer Beton‘ und ‚Weil Beton ned deppert ist‘ als Aussagen zu unserem Motto ‚Werte für Generationen‘ heißt: Wir wollten den Generationen-Aspekt mit den Betonthemen auf sympathische Weise mit einer bekannten österreichischen Persönlichkeit in Verbindung bringen.“ Die optische Nikolaus- und Engelchenassoziation ist bewusst gesetzt. Das Konzept entstand gemeinsam mit dem

Künstler Peter Altneder. Gedreht und geschootet wurde über fünf Tage in einem Privathaus im Bregenzerwald. Die Kampagne umfasst Anzeigen in Tageszeitungen, Lifestyle-Magazinen und B2B-Medien, PR, Homepage, TV und Werbemittelgestaltung.

Auftraggeber: Beton Marketing Österreich **Agentur:** Salt **Geschäftsführer:** Alexander Malauschek **Konzept, Umsetzung, Regie:** Alexander Malauschek, Peter Altneder **Filmproduktion:** Kambeck Film, Karlsruhe **Schauspieler:** Karl Merkatz **Kinderschauspielerin:** Johanna Fotografie: Alexander Stiebritz



Für die Anzeigen und den Spot waren drei hübsche junge Damen an der Seite von Profi Karl Merkatz beschäftigt, der den Opa lieb und schlaun anlegte.

© Alexander Stiebritz (akt)



Gedreht und geschootet wurde in diesem Privathaus im Bregenzerwald. Bei dieser Architektur spielt tatsächlich der Beton die Hauptrolle.

schön, schöner, stimmig

...weil Beton is ned deppert! Beton und Dredgn gehen Hand in Hand. Dem der Dredgn gibt durch sein Hochziehen im Form und Farbe große Geduld mit der Freiheit die Arbeit jeder seiner MitarbeiterInnenraum, ob Jung oder Alt. Viel Spaß bei der Arbeit!

www.für-immer-beton.at

beton
Werte für Generationen



Das Team der Agentur Salt mit seinen Darstellern am Set. Die Karlsruher betreten in Österreich auch noch den Verband Österreichischer Beton- und Fertigteilerwerke und die Firma Semmelrock.

HAUSTRAUM – TRAUMHAUS



Beton: Viele außergewöhnliche Gestaltungsmöglichkeiten

Planen und

Kaum ein anderer Baustoff prägt das moderne Stadtbild so nachhaltig wie der Beton mit seinen vielfältigen Vorteilen.

Ein wesentlicher Grund dafür ist die vielfältige Einsetzbarkeit des massiven Baustoffes: Ob bei Bau- und Fassadengestaltung, der Anlegung öffentlicher Plätze und Wege (oder auch privater Terrassen!) – der Beton eröffnet hier unzählige Möglichkeiten. Aufgrund seiner besonderen Eigenschaften kann er sowohl optische, statische als auch bauphysikalische Anforderungen bestens erfüllen. Architekten schätzen vor allem die Möglichkeit, mit Beton auch formal außerge-

wöhnliche Bauten zu realisieren.

Ein besonderes Projekt ...
Der Wiener Bezirk Simmering ist seit rund zwei Jahren sowohl um ein außergewöhnliches Konzept als auch um ein ebensolches Gebäude reicher. Auf dem Areal des ehemaligen Simmeringer Marktes vereinen sich gleich drei Bildungseinrichtungen unter einem Dach: Volksschule, Musikschule und eine Zweigstelle der Bücherei. Gedankliche und planerische Offenheit waren gefragt, denn die ver-

Vielfältig im öffentlichen Raum: Gerade hier erweist sich Beton für Flächen als sehr gut geeigneter Baustoff. Mit modernsten Technologien gelingt es, Oberflächenstrukturen so zu gestalten, dass sie sich harmonisch in jedes Stadtbild einfügen.

Foto: Semmelrock

Leben

schiedensten Ziel- und Altersgruppen sollten allein schon durch das Gebäude selbst zu einem altersunabhängigen freien Gedankenaustausch motiviert werden. Auch eine gewisse „Schwellenangst“ vor allzu starren Bildungseinrichtungen sollten von Anfang an schon rein optisch genommen werden. Besonders großer Wert wurde daher auf den Vorplatz, der zum Bildungszentrum führt, gelegt. Architekt Martin Kohlbauer: „Um eine räumliche Tiefe zu schaffen, habe ich den größtmöglichen Vorbereich geschaffen. Als multifunktionaler Platzraum wird dieser bis tief in das Zentrum des Gebäudes geführt. Dabei war mir die Durchdringung von Innen und Außen ein zentrales Anliegen.“

Exklusives Betonpflaster

Um diese Zielsetzungen optimal zu verwirklichen, wurde für die Flächengestaltung eigens ein Betonstein mit einem neuen Farbton entwickelt. „Die Vorgabe des Planers war, den Farbton der Fassade und der Innenraumverfliesung auf die Außenanlagen zu übertragen“, erläutert Robert F. Holzer, Vizepräsident des VÖB (Verband Österr. Beton- und Fertigteilwerke).

Die Oberfläche der Betonsteine ist rau. Einzelne Formate sind über eine Länge von 60 Zentimetern halbseitig sehr fein gestrahlt. Die betonrauen und feingestrahnten Oberflächen sorgen mit ihren zarten Strukturunterschieden für einen changierenden und lebendigen Charakter.

Format und Verlegeart der Betonsteine wurde dabei annähernd ident gestaltet. So ergibt sich ein besonders harmonisches und ansprechendes Flächenbild des

Vorplatzes. Aber auch ein Blindenleitsystem wurde in die Steinoberfläche eingefräst. Weiteres Plus: die wirtschaftlichen Kosten.



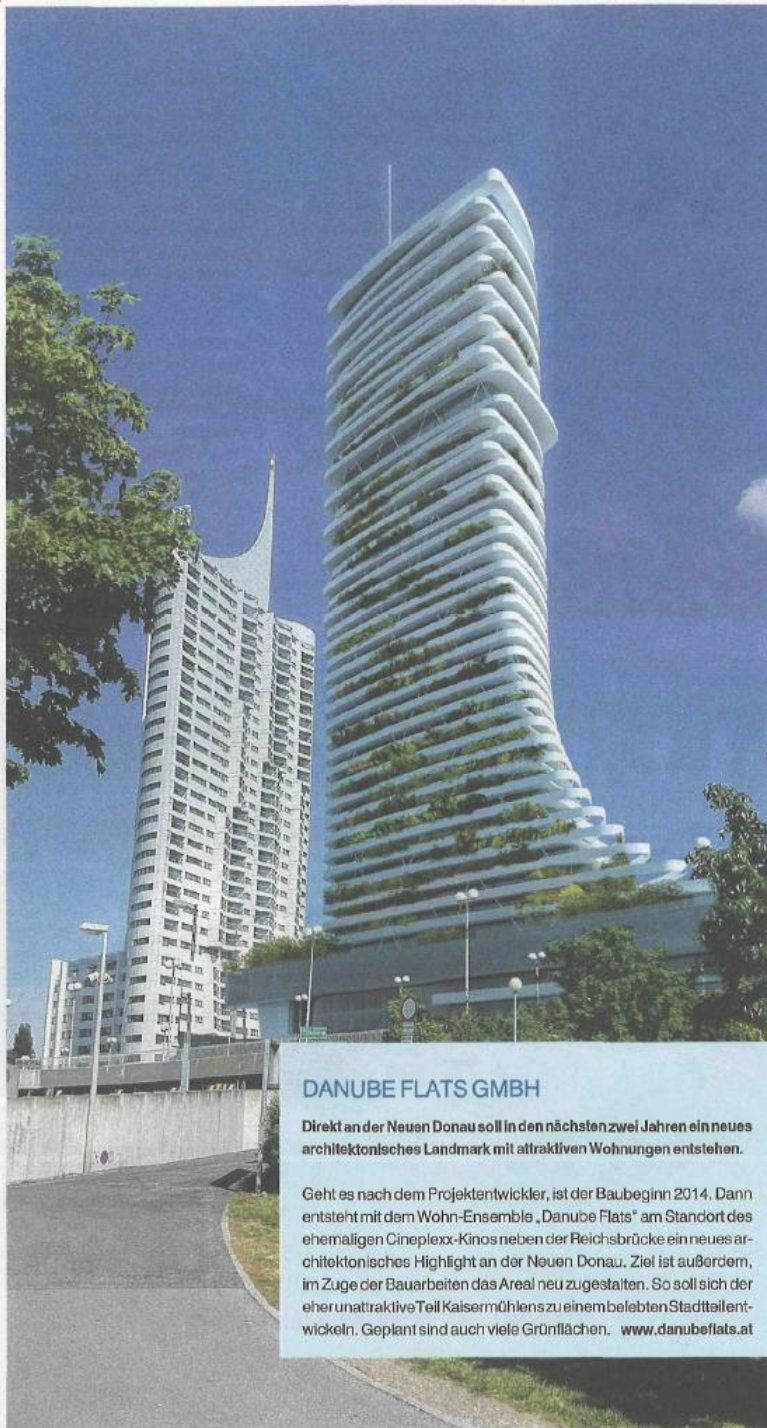
Foto: Semmelrock

Betonsteine: Exklusive und außergewöhnliche Gestaltungsmöglichkeiten.

Zählt als: 5 Ausschnitte, erschienen in:

Burgenland, Kärnten, Niederösterreich, Oberösterreich, Salzburg, Steiermark, Tirol, Vorarlberg, Wien, Wien Abendausgabe

Special: Wiener Immobilienmesse



Blick

Wie wollen die Österreicher wohnen, worauf legen sie Wert? Aktuelle Studien geben Aufschluss.

Wild, romantisch und außergewöhnlich – so mögen es unsere deutschen Nachbarn. Bei einer Umfrage zum Thema „Wie würden Sie denn gerne wohnen?“ entschieden sich 67 Prozent gegen die üblichen Immobilien. So gaben gleich 25 Prozent der Befragten an, dass sie am liebsten ein Hausboot auf einem romantischen Fluss beziehen würden. 21 Prozent entschieden sich für einen abgelegenen Bauernhof und elf Prozent wählten das Haus auf vier Rädern. Sie würden am liebsten mit einem Wohnmobil durch die Lande ziehen. Die Österreicher geben sich da wesentlich wertbeständiger. Eine aktuelle Trendstudie von Immobilien-Scout24 zeigt, dass unsere Mitbürger prinzipiell einigermaßen zufrieden mit ihrer Situation sind. Könnten sie es sich aussuchen, dann würde aber jeder zweite Österreicher gerne ein Haus beziehen. Ein Viertel der Befragten entschied sich hingegen für eine Eigentumswohnung. Die beiden Klassiker verdrängten so alle unüblichen Wohnformen aus dem Ranking.

ERDVERBUNDEN

Was das Wohnen betrifft, zeigen sich die Österreicher also nach wie vor konservativ. Hausboot oder gar ein Wohnmobil, das kommt ihnen nicht in den Sinn. Wenn sie wirklich die Wahl

DANUBE FLATS GMBH

Direkt an der Neuen Donau soll in den nächsten zwei Jahren ein neues architektonisches Landmark mit attraktiven Wohnungen entstehen.

Geht es nach dem Projektentwickler, ist der Baubeginn 2014. Dann entsteht mit dem Wohn-Ensemble „Danube Flats“ am Standort des ehemaligen Cineplex-Kinos neben der Reichsbrücke ein neues architektonisches Highlight an der Neuen Donau. Ziel ist außerdem, im Zuge der Bauarbeiten das Areal neu zu gestalten. So soll sich der eher unattraktive Teil Kaisermühlens zu einem belebten Stadtteil entwickeln. Geplant sind auch viele Grünflächen. www.danubeflats.at

Zählt als: 5 Ausschnitte, erschienen in:
Burgenland, Erste Ausgabe, Niederösterreich, Oberösterreich, Österreich, Tirol, Wien

nach vorne

hätten, dann würden sie sogar auf eine Mietwohnung verzichten. Die Umfrage zeigt ganz deutlich: Geht es tatsächlich um die Erfüllung eines privaten Wohntraums, dann sollte es schon Eigentum sein. Für eine Mietwohnung können sich nur sieben, für ein Haus zur Miete sogar nur zwei Prozent der Österreicher erwärmen. Der Wunsch nach einem Eigenheim ist aber auch mit dem Alter gekoppelt: In der Gruppe der 30- bis 49-Jährigen sprachen sich die meisten für den Kauf einer Immobilie aus. Bei

den 30- bis 39-Jährigen waren es gleich 71 Prozent, bei den 40- bis 49-Jährigen sogar 75 Prozent. 38 Prozent der Österreicher wohnen derzeit allerdings in einer Mietwohnung.

WOHLFÜHLFAKTOR

Auch wenn der Wunsch nach Eigentum bei den Österreichern prinzipiell stark ausgebildet ist, so zeigen sie sich nicht unzufrieden mit ihrer aktuellen Situation. „Der Immobilienbestand in Österreich ist im internationalen Vergleich sehr hochwertig, das

WERBUNG



Am Standort des ehemaligen Cineplex-Kinos neben der Reichsbrücke erfolgt heuer der Spatenstich für die „Danube Flats“ – einer außergewöhnlichen Wohnheit

Zählt als: 5 Ausschnitte, erschienen in:
Burgenland, Erste Ausgabe, Niederösterreich, Oberösterreich, Österreich, Tirol, Wien

Zum eigenen Gebrauch nach §42a UrhG. Anfragen zum Inhalt und zu Nutzungsrechten bitte an den Verlag.

Seite: 2/8

Special: Wiener Immobilienmesse



Der Bauträger SEG entwickelt Wohnungen in Wien. Linkes Bild: Strohsberggasse im 21. Bezirk. Mitte oben: Friedrich-Kaiser-Gasse, 1160 Wien. Mitte unten:

spiegelt die Zufriedenheit der Befragten wider", erklärt Patrick Schenker, Country-Manager von ImmobilienScout24 die Zahlen. Tatsächlich kann sich fast ein Viertel der Österreicher im Moment auf einer Fläche zwischen 70 und 90 Quadratmetern ausbreiten. Dabei stehen ihnen drei Zimmer zur Verfügung – das gaben immerhin 24 Prozent der Befragten an. Ein separates Badezimmer, Schlafzimmer und WC in der Wohnung sind mittlerweile weitgehend Standard.

Nach ihren größten Wünschen befragt, gaben die Österreicher mehrheitlich an, dass ihr Zuhause 140 Quadratmeter groß sein sollte. Ganz weit oben auf der Hit-Liste sind auch Balkon, Loggia oder Terrasse zu finden. Für 97 Prozent macht so ein Außenbereich das Wohnglück erst perfekt. Bei der idealen Immobilie ist für 92 Prozent eine Garage oder Carport ein absolutes Muss. Der Wunsch nach einem Garten ist mit 82 Prozent fast schon abgeschlagen. Und fast

jeder Zweite träumt von einem Swimmingpool. Diesen Traum konnten sich in der Realität aber nur zehn Prozent der Österreicher erfüllen.

HINDERNISSE AM WEG

Die Studie untersuchte auch, warum zwischen Wunsch und Realität in Österreich ein tiefer Spalt klafft. Im Schnitt geben unsere Mitbürger im Monat 550 Euro für das Wohnen aus. Warum es für das so begehrte Eigenheim nicht reicht, liegt auf der Hand:

Es fehlen einfach die finanziellen Mittel. Nur 20 Prozent der Befragten gaben an, dass sie sich einfach noch nicht festlegen wollten. Jeder Dritte betonte allerdings, dass er sich in Zukunft seinen Traum vom Eigentum sicherlich erfüllen werde. Die Österreicher wären laut der Studie im Durchschnitt bereit, 268.000 Euro für ein Eigenheim auszugeben. Für zwei von drei Befragten ist klar, dass sie für den Kauf ihres Wohntraums einen Kredit aufnehmen müssen. Damit

wir bauen lebensräume - wohnräume werden wahr
www.nebau.at

PARNDORF - wohnen am Badensee

Seeresidenzen-7 Einfamilienhäuser
 Einzeleigentum - Zugang zum Badensee,
 ebenerdig (Atrium) oder zweigeschossig,
 Fixkaufpreis ab Euro 419.000,-
 Heizwärmebedarf: 33 bzw. 35 kWh/m2.a
 KONTAKT: 02682 65560 - verkauf@nebau.at

ATTRAKTIVER
 WOHN(T)RAUM AM WASSER

NEUE EISENSTÄDTER
 Gemeinnützige Bau-, Wohn- und Siedlungsgesellschaft m.b.H.
 1000 Eisenstadt, Müllersburger Straße 3A, T. 0 26 82 - 6 55 60, www.nebau.at



Dadlergasse. Rechts: Stolberggasse, 5. Bezirk

rechnen sie mit einer Finanzierungshöhe von bis zu 140.000 Euro.

IN DIE HAND GENOMMEN

Eine weitere aktuelle Befragung beleuchtet das Verhalten bei Bau und Sanierung. Das Unternehmen Saint-Gobain Isover Austria analysierte dafür die geführten Beratungsgespräche auf der „Klagenfurter Häuslbauermesse“, der Salzburger „Bauen und Wohnen“ und der Wiener „Bauen und Energie“. „Die Absichtserklärungen

der Bauherren sind absolut eindeutig“, betont die zuständige Marketingleiterin Monika Döll. „Selbst wenn diese Befragung keinen wissenschaftlichen Anspruch stellt, zeigt sie die Richtung unmissverständlich auf.“ Unter den 149 Befragten würden nur 13,5 Prozent im Moment neu bauen. Ein eher mageres Ergebnis. Die Hälfte dieser Bauherren – nämlich 55 Prozent – hatsich bei dem Vorhaben ein Niedrigenergiehaus zum Ziel gesetzt. Zehn Pro-

SEG

Der Bauträger entwickelt frei finanzierte Eigentumswohnungen. Das aktuellste Beispiel wartet in Rudolfshim-Fünfhof auf Bewohner.

Im 15. Bezirk, in unmittelbarer Nähe zur Mariahilfer Straße und dem Dadler- und Auer Welsbach-Park entsteht ein moderner Wohnkomplex. Die 26 Eigentumswohnungen mit einer Fläche zwischen 40 und 95 Quadratmetern bieten eine offene Grundrissgestaltung, sind gut ausgestattet und durch große Glasfronten lichtdurchflutet. Alle Einheiten sind mit Balkon, Terrasse oder einem Eigengarten ausgestattet. Der Bauträger, die SEG, wurde 2012 bereits zum zweiten Mal mit dem IMMY ausgezeichnet – ein untrügliches Zeichen für die kompetente und rasche Betreuung der Kunden sowie professionelle Beratung.

www.seg.at

Foto: SEG

Zählt als: 5 Ausschnitte, erschienen in:
Burgenland, Erste Ausgabe, Niederösterreich, Oberösterreich, Österreich, Tirol, Wien

Special: Wiener Immobilienmesse

7.1.16

ARWAG

Der Bauträger stellt gerade eine bemerkenswerte Anlage in der „Stadt des Kindes“ fertig.

Die Lage ist einmalig: Mitten im Wienerwald wird gerade eine außergewöhnliche Wohnanlage fertiggestellt. Sie befindet sich auf dem Gelände der „Stadt des Kindes“. Der südöstliche Teil dieses ehemaligen Kinder- und Jugendheims wurde vom Unternehmen ARWAG komplett umgestaltet. Das Ergebnis ist eine Anlage 131 Wohnungen, davon 95 in den Neubauten und 36 im sanierten Bestand. Die Gesamtanlage, inklusive der nordwestlichen Hälfte an der Mühlbergstraße, weist insgesamt 256 Wohnungen auf. Es ist die Vielfalt, die überzeugt: Neben klassischen Wohnungen sind reihenhausartige Wohnungen und Maisonnetten entstanden. Jede Einheit verfügt über einen eigenen Außenbereich. Der ganzen Anlage steht das sanierte Hallenbad mit Sauna und der 700 Quadratmeter große Sporthallen-Bereich frei zur Verfügung. Auch die Infrastruktur und die Anbindung an die öffentlichen Verkehrsmittel ist einmalig. www.arwag.at



30 Jahre war hier ein Kinder- und Jugendheim untergebracht, nun wurde der Bestand ergänzt und saniert. Ergebnis: eine einmalige Anlage

zent schwebt hingegen ein Passivhaus vor. Erstaunlich ist, dass sich nur fünf Prozent mit dem Mindeststandard der Bauordnung zufrieden geben. „Was uns wirklich gewundert hat, war, dass sich 30 Prozent der Befragten noch gar keine Gedanken über den Baustandard gemacht

haben“, erklärt Döll und schließt daraus, dass die Informationsarbeit über energieeffizientes Bauen in Österreich weiter verstärkt werden muss.

AUS ALT MACH NEU

Ähnlichen Nachholbedarf ortete die Befragung von Saint-Gobain Isover

Austria bei der Sanierung. Es zeigte sich, dass sich 86,5 Prozent der Befragten für diese Variante entschieden haben. Doch über das Wie herrscht noch mehr Uneinigkeit als bei den Häuslbauern: Mit 63,5 Prozent ist der Anteil derer, die über den Energiestandard noch nicht nachge-

dacht haben, deutlich höher. Im Mindeststandard wollen hingegen 18,6 Prozent sanieren. 15,5 Prozent gaben an, auf Niedrigenergiehaus aufbessern zu wollen. Nur 2,4 Prozent nannten die Sanierung im Passivhaus-Standard als Ziel. Döll zieht den Schluss, dass „die meisten Men-

Oster-Skiurlaub – in der eigenen Ferienwohnung – oben im Skigebiet

Im Gipfelbereich des Skigebiets Gerlitzten Alpe (1.911 m) in Kärnten wurden edle Eigentums-Ferienwohnungen in einzigartiger Panoramalage errichtet. • Die Wohnungen sind sofort beziehbar • Nur noch 3 Wohnungen verfügbar: 64, 70, 89 m² • Hotel-Service möglich (4-Sterne Alpenhotel Pacheiner) • Wellness mit Panoramablick: Saunen & Ruhebereich • Gesunde Höhe • Am Wander- & Skiberg, direkt an der Piste • Ganzjahresnutzung • Vermietung durch Hotel möglich • Tiefgarage geplant • Erreichbar mit Auto & Seilbahn

Jetzt bezugsfertig
Nur noch 3 Wohnungen verfügbar!

panorama suites
Gerlitzten
Franz Pacheiner, 0664 3576577
www.panorama-suites-gerlitzten.at



schen immer noch denken, dass Passivhaus-Standard in der Sanierung nicht erreichbar wäre. Wir müssen also erfolgreiche Projekte viel stärker bekannt machen. Wenn die Bauherren Beispiele sehen, wird sie das überzeugen." Interessant ist auch die Vorgangsweise bei der

thermischen Sanierung. Wer sein Haus energetisch verbessern will, fängt damit meist ganz oben an: am Dach. 32,5 Prozent der Befragten betonten, dass sie die oberste Geschossdecke dämmen wollen. Das Dach fließt bei 31 Prozent in die Überlegungen ein. Hier scheint das Wis-



In der „Stadt des Kindes“ entstehen auch Reihenhäuser und Maisonnetten

Zählt als: 5 Ausschnitte, erschienen in:
Burgenland, Erste Ausgabe, Niederösterreich, Oberösterreich, Österreich, Tirol, Wien

Special: Wiener Immobilienmesse



sen groß zu sein: Die Befragten konnten die Zahlen über Energieverluste. Bei alten Häusern verlassen bis zu 30 Prozent der Raumwärme über das Dach. Bei der Maßnahme einer energetischen Sanierung hier anzusetzen, ist also außerordentlich sinnvoll. Mitentscheidend ist wahrscheinlich, dass die Dämmung der obersten Geschossdecke und wohl auch die des Daches meist in Eigenregie und

damit sehr kostensparend durchgeführt werden kann. Abgeschlagen ist die Fassade: Nur 12,5 Prozent der Befragten wollen hier etwas ändern. Die Kellerdecke stellt bei der Sanierung das Schlusslicht dar.

WICHTIGER RÜCKZUGSORT

Die Bedeutung der Energieeffizienz eines Hauses scheint überhaupt noch nicht ganz in das Bewusstsein

der Österreicher vorgedrungen zu sein. In einer aktuellen Studie von s Real wurden 4000 Personen über ihre Wohnräume befragt. Unter anderem wurde die Frage gestellt, ob die Teilnehmer den Kauf einer Immobilie auch dann in Betracht ziehen würden, wenn der Energieausweis schlechte Zahlen aufweisen würde. 54 Prozent der Befragten gaben an, dass die Energieeffizienz zwar wich-

tig, aber kein Muss sei. Die Lage hätte mehr Bedeutung, betonten 22 Prozent. Als entscheidende Faktoren für den Kauf wurde in erster Linie die Raumaufteilung genannt (52 Prozent), gefolgt von Terrasse oder Balkon (22 Prozent) und Gesamtfläche (18 Prozent). Und 33 Prozent der Befragten betonten, dass ihnen ein Erstbezug in einer gerade erst fertig gestellten Wohnung wichtig sei.

WOHNEN IN TOPLAGEN WIENS



PROJEKTPRÄSENTATIONEN ERSTMALIG AUF DER IMMOBILIENMESSE – WIM AM 16. UND 17. MÄRZ

- 1140 Wien – „West Side living“, Penzing
- 1140 Wien – „Rosental living“, Hütteldorf
- 1160 Wien – „Am Storch“, Wilhelminenberg
- 1230 Wien – „Atzgersdorf“, Atzgersdorf

www.sueba.at

AKTUELL

- 1120 Wien – „Providentia“, Hetzendorf
- 1160 Wien – „Paulina“, Wilhelminenberg
- 1170 Wien – „Vivaldi“, Neuwaldlegg
- 1230 Wien – „Die Ville“, Maurer Cottage



01 / 580 10 20

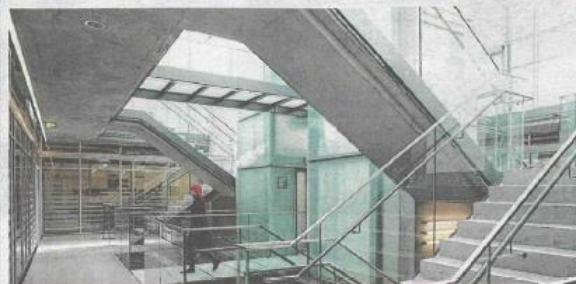
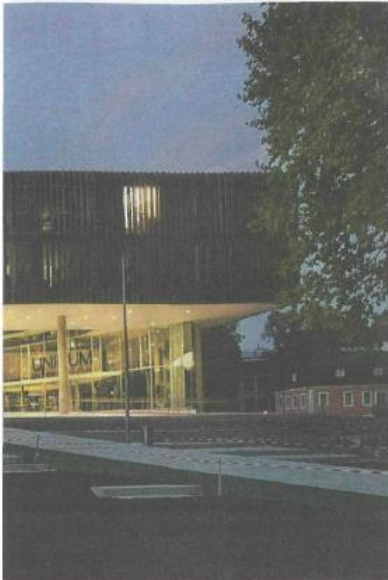


Zählt als: 5 Ausschnitte, erschienen in: Burgenland, Erste Ausgabe, Niederösterreich, Oberösterreich, Österreich, Tirol, Wien

Zum eigenen Gebrauch nach §42a UrhG. Anfragen zum Inhalt und zu Nutzungsrechten bitte an den Verlag.

Seite: 7/8

WERBUNG



Der Salzburger Unipark Nonntal präsentiert sich optisch und technisch auf dem neuesten Stand. Genutzt wird hier eine Bauteilaktivierung mit Beton

Knapp dahinter rangiert der Neubau mit 31 Prozent. Ein saniertes Altbau erscheint nur für 25 Prozent der Teilnehmer interessant. Einen anderen Bereich testete die Generali Geldstudie ab. Sie wollte herausfinden, wofür die Österreicher im Jahr 2013 Geld ausgeben werden. Dabei stellte sich heraus, dass ein Viertel der Bevölkerung in ihr Zuhause investieren wollen. 2011 waren es nur 19 Prozent.

Die Mehrausgaben für das Wohnen entfallen mit 46 Prozent auf Miete, Betriebs- und Heizkosten, mit 39 Prozent auf die Einrichtung und mit 35 Prozent auf die Instandhaltung. Übrigens: Die unbeliebtesten Immobilien sind laut einer deutschen Studie von Immonet solche, die in einer lauten Umgebung liegen. Kindergeschrei, Hundebellen, Motorenlärm rangieren oben auf der No-go-Liste.

VÖB

Beton ist einer der interessantesten Baustoffe. Das liegt an der vielseitigen Nutzung, den optischen Möglichkeiten und den energetischen Vorteilen.

Die Kultur- und Gesellschaftswissenschaftliche Fakultät in Salzburg erstrahlt in neuem Glanz. Der transparent, leicht wirkende Komplex aus Beton und Glas ist nicht nur ein architektonischer Hingucker: Er ist auch die größte öffentliche Geothermie-Anlage Österreichs. Die Erdwärme wird zum Kühlen und zum Heizen genutzt. Für die Methode der Klimatisierung mit thermischer Bauteilaktivierung sind Betondecken, die von Rohren durchzogen sind, Voraussetzung. Das Wasser-Glykol-Gemisch, das durch die Rohre fließt, gibt bei Bedarf Wärme oder Kühle an den Beton ab. Die Uni im Nonntal setzt damit neue Maßstäbe. www.voeb.com

Zählt als: 5 Ausschnitte, erschienen in:
Burgenland, Erste Ausgabe, Niederösterreich, Oberösterreich, Österreich, Tirol, Wien

Beton ist mehr als die Summe aller Teile – solidbau.at

10/03/13

»OBSERVER«

Datum: 01.03.2013 12:36:00
Medium: www.solidbau.at
Stichwort: VÖB
Clipping Nr.: 54235429
KdNr: 824

SOLID Wirtschaft und
Technik am Bau

[RSS-Feed](#) | [Kontakt](#) | [Mediadaten](#) | [Redaktion](#) | [Abo bestellen](#)

[Home](#) [Nachrichten](#) [Themen](#) [Dies & Das](#) [Meinung](#) [Ranking](#) [Bautech-Preis](#) [E-Paper](#)

INNOVATIVE PROJEKTE

10.03.2013 08:55

Beton ist mehr als die Summe aller Teile

„Werte für Generationen – 5 Jahre BMÖ“ lautete das Motto, unter dem sich Ende Februar die Vertreter der einzelnen Verbände des Betonmarketings Österreich (BMÖ) erstmals der Öffentlichkeit präsentierten



Das BMÖ betreibt Marketing für einen Sektor, der in Österreich im industriellen Bereich ca. 1,22 Mrd. Euro Umsatz macht und fast 5.500 Mitarbeiter beschäftigt. Dazu kommt noch der gewerbliche Bereich mit geschätzten weiteren 200 Mio. Euro Umsatz und 800 weiteren Mitarbeitern in den Segmenten Fertigteile und Transportbeton. „Hier hat es sich in der Vergangenheit als sinnvoll erwiesen, an einem Strang zu ziehen, auch wenn die Produkte, die die Betonbranche erzeugt, sehr unterschiedlich sind“, erklärt der BMÖ-Vorsitzende Gernot Brandweiner. „Im BMÖ konzentrieren wir uns bewusst auf die Gemeinsamkeiten: Wir arbeiten alle an und mit einem Baustoff, der modern, effizient, sicher, gestaltbar und nachhaltig ist. Beton schafft Werte für Generationen. Das ist eine Tatsache und ein idealer Ausgangspunkt für gemeinsame Maßnahmen.“

Gefällt mir

Zeige deinen Freunden, dass dir das gefällt.

Noch nie war der Handlungsbedarf für nachhaltige Entwicklung dermaßen dringend wie heute. Deshalb bringt sich die Vereinigung der Österreichischen Zementindustrie (VÖZ) verstärkt in die Entwicklung innovativer Verwendungen und Einsatzmöglichkeiten von Zement und Beton ein. Das Multitalent Beton bringt bereits heute sämtliche Kriterien nachhaltigen Bauens in wirtschaftlicher, sozialer und ökologischer Hinsicht auf den Punkt, wie auch das Thema Heizen und Kühlen zeigt. „Die thermische Speicherfähigkeit von Beton muss aber weiter forciert und noch stärker genutzt werden“, fordert Gernot Tritthart, stellvertretender Vorsitzender des BMÖ. Beton hilft als idealer Wärme- und Kältespeicher Betriebskosten zu senken, CO₂-Emissionen zu vermeiden und Energie zu sparen. Das bedeutet einen wichtigen Schritt in Richtung energieautarkes Haus. „Gerade dafür“, so Tritthart, „ist ein Umdenken bereits in der Planung notwendig: Die Basis für nachhaltige Gebäude liegt in einer intelligenten Bauwerksplanung, bei der dem innovativen Potenzial von Beton voll Rechnung getragen wird.“ Was heute bereits alles möglich ist, zeigten die Prämierungen des Staatspreises „Architektur und Nachhaltigkeit 2012“: Fünf der neun ausgezeichneten Projekte sind Bauwerke, die in Betonbauweise errichtet wurden, von den übrigen vier basieren drei auf Mischbauweisen. „Würden diese Gebäude noch mit Bauteilaktivierung ausgestattet, wäre das nachhaltige Gedankengut noch umfassender umsetzbar“, hob Tritthart hervor.

Beton und damit auch Transportbeton wird nach normativ festgelegten Zusammensetzungen produziert. Nur die Einhaltung von immer aktuellen und am Stand der Technik gehaltenen Normen und Regelwerken gewährleisten seine Qualität. Letzte Woche ging in Paris die Überarbeitung der auch für Österreich bindenden Europäischen Betonnorm (EN 206) ins Finale. Dabei wurde erstmals die Verwendung von Recyclingmaterial festgeschrieben, was in Österreich längst zur gängigen Praxis gehört, etwa durch die Verwendung von aufgebrochenem Altbeton beim Bau neuer Betonstraßen. Die Verankerung dieses Aspekts auf europäischer Ebene ist für die österreichische Betonbranche eine klare Bestätigung, dass sie seit Jahren auf dem richtigen Weg ist. Der Güteverband Transportbeton (GVTB) ist im Betonnormenausschuss mit zwei Vertretern aktiv und hat damit diese zukunftsweisende Novellierung mitgetragen.

„Die Branche entwickelt sich ständig weiter. Uns ist auch wichtig, dass neue Konzepte möglichst rasch von der breiten Masse der Fachleute angewandt werden können und dafür braucht es höchste Anstrengungen zu einer hochwertigen Weiterbildung aller Mitarbeiter am Bau“, erklärt Peter Neuhofer, Beiratsmitglied des BMÖ. „Aus diesem Grund hat der GVTB 2005 gemeinsam mit der Österreichischen Bautechnik Vereinigung die Betonakademie gegründet, wo inzwischen über 30 verschiedene Seminartypen österreichweit angeboten werden. Das ist ein weiterer Aspekt, der jenseits von Werbungs- und Marketing-Themen eine verbandsübergreifende Zusammenarbeit sinnvoll macht.“

Die Betonbranche ist geprägt von kurzen Innovationszyklen, bei denen zunehmend der Systemgedanke im Vordergrund steht und von laufend optimierten Werkstoffzusammensetzungen. Das betrifft als Beispiele komplexe Systeme im Abwasserbereich genauso wie etwa hoch technisierte Kaminsysteme im Niedrigstenergie- bzw. Passivhausbereich, oder Bodenbeläge und Pflasterungen. Auch der Verband Österreichischer Beton- und Fertigteilwerke (VÖB) setzt deshalb schwerpunktmäßig auf das Thema Weiterbildung. Schließlich repräsentiert der VÖB mit seinen Mitgliedern über 80 % der Umsätze der gesamten Betonfertigteil- und Betonwaren-Branche. Bis auf wenige Ausnahmen liegen die VÖB Unternehmen übrigens alle in Familienhand. „Gerade auch die kleinen Unternehmen im breiten Kreis der Verwender unserer Produkte sollen über uns ihren Schulungs- und Weiterbildungsbedarf decken können“, sagt Bernd Wolschner, Beiratsmitglied des BMÖ. „Deshalb setzen wir seit Jahren auf e-Learning und haben dafür auch ein eigenes Tool entwickelt.“

 [Senden](#)  [Drucken](#)

VÖB-Konjunkturbarometer zeigt leichte Umsatzsteigerungen – Österreich Baublatt 02/13

»OBSERVER«

A-1020 Wien, Lessinggasse 21
www.observer.at, E-Mail: info@observer.at
Fon: +43 1 213 22 *0, Fax: +43 1 213 22 *300

Auflage: 11500

Verlagst.: 01/3100700*100

Größe: 100% SB: VÖB

Auftrag Nr: 824

Clip Nr: 7573842

Osterreich Baublatt

Wien, Februar 2013 - Nr. 1-2

VÖB-Konjunkturbarometer zeigt leichte Umsatzsteigerungen

Mit seinem Konjunkturbarometer erhebt der Verband Österreichischer Beton- und Fertigteilwerke (VÖB) halbjährlich die Stimmung seiner Mitgliedsbetriebe im Hinblick auf die Entwicklung des eigenen Unternehmens, aber auch der gesamten Branche.

Jetzt liegen die aktuellen Ergebnisse vor, die zeigen, wie die Branche die laufende Rücknahme des kommunalen Budgets kompensiert. Die Entwicklung bleibt weiterhin zufriedenstellend, wobei Umsatzrückgänge allerdings nicht ausgeschlossen werden können. Der VÖB warnt vor weiteren Einsparungen im Infrastrukturbereich und fordert leistbares Wohnen.

2012 konnte eine leichte Umsatzsteigerung in einem rückläufigen Marktumfeld verzeichnet werden: In der Umfrage attestieren 74% der teilnehmenden VÖB Unternehmen ihrem eigenen Betrieb gleichbleibende oder gestiegene Umsätze.

Die Hauptgründe für erzielte Umsatzsteigerungen sehen die Unternehmen im Ausbau des eigenen Leistungs- und Produktportfolios bzw. in der Erschließung neuer Geschäftsfelder



DI Dr. Bernd Wolschner, Präsident des Verband Österreichischer Beton- und Fertigteilwerke (VÖB)

(40%) sowie in der Erweiterung des Kundenstocks bzw. dem Ausbau der eigenen Kapazitäten (40%). Firmenzukäufe/Fusionen bzw. Veränderungen im Marktsegment zählten für 20% zu den wichtigsten Gründen gesteigerter Umsätze.

Für Umsatzrückläufe (23%) im Jahr 2012 wurden wie in den vergangenen Jahren die Auftragslage (45%) sowie die Wirtschaftsgesamtlage und Veränderungen im Marktsegment (je 18%) verantwortlich gemacht. „Das Marktumfeld ist rückläufig. Die Ergebnisse zeigen, dass die Unternehmen auch im vergangenen Jahr erfolgreich gegensteuern konnten, die mangelnden Ausschreibungen werden sich aber weiter-

hin bemerkbar machen“, kommentiert DI Dr. Bernd Wolschner, Präsident des VÖB, die Umfrage.

Prognosen für 2013

Dem laufenden Geschäftsjahr 2013 bescheinigen die VÖB-Mitgliedsunternehmen positives Potenzial, starke Veränderungen werden allerdings nicht erwartet. 77% der Unternehmen rechnen mit einem eher zufriedenstellenden Geschäftsjahr. Genauso viele prognostizieren dem eigenen Betrieb jedoch auch gleichbleibende Umsätze, nur 13% gehen von einer Steigerung aus. Die Auftragslage wird dabei als wichtigster Erfolgsfaktor gesehen – sowohl bei prognostiziertem Aufschwung (25%) als auch Rückgang des Umsatzes (35%). Auch die Mitarbeiterzahl wird der Selbsteinschätzung der Befragten zufolge (70%) in ihrer Gesamtheit stagnieren, langfristig gesehen sogar sinken, wie Wolschner bestätigt. „Wir rechnen zwar für 2013 mit einer zufriedenstellenden Entwicklung der Branche, Umsatzrückgänge können allerdings nicht ausgeschlossen werden. Entscheidend wird hier sein, ob die geplanten

Investitionen für Infrastruktur getätigt werden. Wir betrachten die Entwicklungen derzeit eher mit Skepsis“, erklärt Wolschner.

VÖB sieht Handlungsbedarf

Die positive Entwicklung des Wohnungsbaus ist aufgrund der Sättigung des Marktes für Vorsorgewohnungen mittelfristig gefährdet. Auch Büro-, Gewerbe- und Industriebau lassen für 2013/2014 eine rückläufige Entwicklung erwarten. Im Tiefbausektor hingegen wurde bereits 2012 ein deutlicher Rückgang verzeichnet. „Verantwortlich für diese Entwicklung sind die reduzierten Budgets der Kommunen und der Infrastrukturbetreiber. Das ist riskant, denn hier steht letztlich die Wettbewerbsfähigkeit der österreichischen Exportindustrie auf dem Spiel. Deshalb fordern wir eine Beibehaltung der geplanten Investitionen. Außerdem setzen wir uns für eine Vereinfachung der übertriebenen Anforderungen für den geförderten Wohnbau ein, damit Wohnen wieder leistbar wird“, so der VÖB Präsident anschließend

► www.voeb.com

Concrete Student Trophy 2013 Neues Wasserkraftwerk für BürgerInnen gesucht – APA OTS Online 11/03/13

»OBSERVER«

Datum: 11.03.2013 18:43:00
Medium: APA OTS Online
Stichwort: VÖB
Clipping Nr.: 54628449
KdNr: 824

Concrete Student Trophy 2013 Neues Wasserkraftwerk für BürgerInnen gesucht

Wien (OTS) - Jedes Jahr eine neue, spannende Herausforderung und ein Fixtermin bei Österreichs BauingenieurInnen und ArchitektInnen in Ausbildung ist die Concrete Student Trophy. In einem interdisziplinären Prozess sollen gemischte Studententeams für ein bestehendes Wasserkraftwerk in Scheibbs, Niederösterreich, ein neues multifunktionales Nutzungskonzept entwickeln. Die Anlage soll als Niederdruckkraftwerk geplant werden und neben der Erzeugung von Energie auch als architektonischer Blickfang fungieren. Die Concrete Student Trophy wird heuer bereits zum achten Mal ausgelobt. "Die ausgeschriebenen Projekte sind praxisorientiert und haben auch realistische Chancen auf Umsetzung, wenn die Rahmenbedingungen passen", freut sich DI Felix Friembichler, Geschäftsführer der Vereinigung der Österreichischen Zementindustrie (VÖZ). Die Einreichfrist endet am 11. Oktober 2013.

Für das Projekt "Brandstatt" im Raum Scheibbs an der Erlauf sollen ein Nutzungskonzept und eine wirtschaftliche Kraftwerkslösung entstehen, die mit einem architektonischen, tragwerksplanerischen und wasserbaulichen Entwurf am Ort einer bestehenden alten Wehranlage mit angeschlossenen Kraftwerk einhergeht.

Zwtl.: Attraktiv, multifunktional und nachhaltig

Neben der effizienten Gewinnung erneuerbarer Energie liegt der Fokus auf der architektonischen Ausgestaltung des Bauvorhabens. Gewünscht wird ein attraktiver Entwurf, der Technik und die besonderen Qualitäten einer Landmark in Einklang bringt. Den BewohnerInnen als auch BesucherInnen der Stadt soll ein Highlight mit ökonomisch-ökologischem Mehrwert geboten werden. Das könnte eine Besucherplattform sein, in Form einer Brücke oder Aussichtsterrasse über der Erlauf, oder ein Schaukraftwerk für Schulkinder. Betreiber der zukünftigen Anlage ist die EVN Naturkraft. Die Ökostromtochter des niederösterreichischen Landesenergieversorgers EVN ist auch Ideengeber der Concrete Student Trophy 2013.

Zwtl.: Nachhaltige Gewässer

Das neue Kraftwerk soll den bewussten Umgang mit wertvollen und natürlichen Ressourcen sichtbar machen. So ist die Einplanung von Laichzeiten ebenso unumgänglich wie Hochwasser während der Bauzeit. Um den ökologischen Zustand und den natürlichen Fischbestand zu schützen, sind auch Fischaufstiegshilfen einzuplanen. "Dieses Projekt erfordert eine verantwortungsvolle Planung, hohe Sensibilität und großes Know-how. Wir erhoffen uns mit diesem Projekt auch Chancen auf eine mögliche Realisierung", so Friembichler. "Bei dieser Bauaufgabe greifen alle einzelnen Entwurfs-elemente wie Zahnräder ineinander - das ist ganz in unserem Sinne, wo es doch unser Ziel ist, die einzelnen Studienrichtungen miteinander konstruktiv zusammenzubringen und an den wichtigen, strategischen Berührungspunkten eng miteinander zu verknüpfen."

Zwtl.: Wettbewerb fordert die Studententeams enorm

Zu den wichtigsten Kriterien zählen die architektonische Idee, die Gestaltungsqualität, der visuelle Gesamteindruck, die naturnahe Einbindung in ein sensibles Gebiet sowie die technischen Aspekte. Das sind insbesondere die wasserbaulichen und energiewasserwirtschaftlichen Gesichtspunkte wie hydraulische und betriebliche Funktionalität sowie Durchführbarkeit. Zu beachten sind nachhaltige Faktoren wie Umwelt, Sicherheit, Wartung und Erhaltung. Auch die Kosten-Nutzen-Relation bei der Errichtung und die Wirtschaftlichkeit beim Betrieb des Kraftwerkes dürfen nicht außer Acht gelassen werden.

Zwtl.: Vielfältigkeit und Leistungsstärke von Beton

Der Werkstoff Beton spielt für die Konstruktion die Hauptrolle. "Wasser ist eines der großen Naturelemente. Nur ein Baustoff, der resistent gegen Eis ist oder dem großen Druck von Hochwasser standhält, kann hier zum Einsatz kommen. Dazu kommt noch die Vielfältigkeit des Materials für die Architektur. Durch die Zusammenarbeit der einzelnen technischen Studienrichtungen findet das Abwägen aus unterschiedlichen Blickwinkeln statt und genau das ist unser Ziel: Ein Resultat, das interdisziplinär entsteht und einem wohlgedachten Konsens als ästhetischer Entwurf entspricht", so Friembichler.

Zwtl.: Teilnehmer und Träger

Teilnahmeberechtigt an der Concrete Student Trophy 2013 sind bundesweit Studierende der Architektur- und Bau fakultäten der österreichischen Universitäten. Es werden ausschließlich Teams aus mindestens je einem/einer Bauingenieur- bzw. Wasserbau- und einem/einer ArchitekturstudentIn zugelassen. Eingereicht werden können nur in Teamarbeit ausgeführte interdisziplinäre Seminararbeiten, Projektarbeiten bzw. Entwürfe, die der Themenstellung entsprechen und im Rahmen einer Lehrveranstaltung abgegeben und für das Studium positiv bewertet worden sein.

Getragen wird der Wettbewerb durch ein Konsortium aus EVN Naturkraft Erzeugungsgesellschaft m.b.H., Doka GmbH, HABAU Hoch- und Tiefbaugesellschaft m.b.H., PORR GesmbH und STRABAG AG, iC consulenten Ziviltechniker GesmbH, Verband Österreichischer Beton- und Fertigteilwerke (VÖB), Güteverband Transportbeton (GVTB) und Vereinigung der Österreichischen Zementindustrie (VÖZ), unter der fachlichen Begleitung der TU Wien und TU Graz sowie der Universität für Bodenkultur. Die Concrete Student Trophy 2013 ist mit insgesamt 12.000 Euro dotiert.

Zwtl.: Die Jury

Bürgermeisterin Christine Dünwald, Stadtgemeinde Scheibbs, GF Ing. Peter Neuhofer, Lieferbeton GmbH (Cemex), Präsident des Güteverbandes Transportbeton, ao. Univ. Prof. DI Dr. nat. techn. Bernhard Pelikan, Universität für Bodenkultur Wien, Institut für Wasserwirtschaft, Hydrologie und Konstruktiven Wasserbau, DI Dr. Wilhelm Reismann, iC consultants ZT GesmbH, Vizepräsident des Verbandes der Ziviltechniker- und Ingenieurbetriebe (VZI), Architektin GF DI Julia Taubinger, JULAND GmbH, Wien, GF DI Hubert Wetschnig, Porr Bau GmbH, GF DI Friedrich Zemanek, EVN Naturkraft Erzeugungsgesellschaft m.b.H.

Die einzureichenden Unterlagen sind bis 11. Oktober 2013, 12:00 Uhr unter dem Stichwort "Concrete Student Trophy 2013" an die Zement+Beton Handels- und Werbeges.m.b.H, Reiserstraße 53, A-1030 Wien zu übermitteln. 22. Oktober 2013: Jury bestimmt die besten Projekte (max. 10), 7. November 2013: EinreicherInnen präsentieren ihre Arbeiten vor der Jury, 19. November 2013, 17.00 Uhr: Preisverleihung im Rahmen eines Festaktes an der TU Wien.

Ausschreibungsunterlagen stehen unter dem Stichwort "Concrete Student Trophy 2013" zur Verfügung: concretestudenttrophy@zement-beton.co.at, Download: www.zement.at/concretestudenttrophy; www.zement.at

~ Rückfragehinweis: Pressestelle der Österreichischen Zementindustrie
andrea.baidinger bauen wohnen immobilien Kommunikationsberatung GmbH A-1060 Wien,
Gumpendorfer Straße 83, Tel +43-1-904 21 55-0 baidinger@bauenwohnenimmobilien.at;
www.bauenwohnenimmobilien.at ~

*** OTS-ORIGINALTEXT PRESSEAUSSENDUNG UNTER AUSSCHLIESSLICHER INHALTLICHER
VERANTWORTUNG DES AUSENDERS - WWW.OTS.AT ***

OTS0231 2013-03-11/18:00

111800 Mär 13

Net deppert - kurier.at 12/03/13

PISA SCHAUT FERN

Net deppert

DISKUSSION

2 Kommentare

Net deppert

Von Karl Merkatz, dem gelernten Tischler, erfahren wir zurzeit die Vorzüge von Beton.



Peter Pisa
Kultur und Medien

ZUM AUTOREN-PROFIL

Von Karl Merkatz, dem gelernten Tischler, der stolz darauf ist, dass sein Haus in Salzburg auf Eichenstämmen gebaut ist, erfahren wir zurzeit im Werbefernsehen die Vorzüge von – Beton. Er hat ein Tattoo am Oberarm: FÜR IMMER BETON. Am Ende sagt er zu einem kleinen Buben: „ ... weil der Beton ist net deppert.“ Schau dir was an. Noch nie hat man das so vernünftig betrachtet. Es stimmt. Und L'Oréal ist kein Schneebrunzer, Heumilch kein Häusltschik, und Actimel ist kein Nudelaug', neinnein. Solches meint ORF-Generaldirektor Wrabetz wahrscheinlich, wenn er sagt: „Ein guter Werbespot, ein kreativer, belebt das Programm.“ Da ist es logisch, dass auch die ORF-Mitarbeiter versuchen, sich ähnlich g'scheite Sätze einfallen zu lassen. Bei „heute leben“ klappte es Montag ausgezeichnet: Man berichtete von der Papstwahl, und es hieß: „Eines ist jetzt schon sicher, der neue Papst wird katholisch sein.“ Edmund Sackbauer wäre bestimmt stolz: „Und des is mei Bua – der Karli, der Trottel.“

Concrete Student Trophy 2013 – oekonews.at 12/03/13

oekonews.at
Tageszeitung für Erneuerbare Energie und Nachhaltigkeit
MITTWOCH, 20. März 2013
30.967 Artikel Online

HOME | WASSERKRAFT |

HOME | WASSERKRAFT |

Concrete Student Trophy 2013: Neues Wasserkraftwerk für BürgerInnen gesucht

12.3.2013

Studententeams sollen neues multifunktionales Konzept entwickeln - Bewerbung ab sofort möglich



Bild: © sxc.hu

Jedes Jahr eine neue, spannende Herausforderung und ein Fixtermin bei Österreichs

BauingenieurInnen und ArchitektInnen in Ausbildung ist die Concrete Student Trophy. In einem interdisziplinären Prozess sollen gemischte Studententeams für ein bestehendes Wasserkraftwerk in Scheibbs, Niederösterreich, ein neues multifunktionales Nutzungskonzept entwickeln. Die Anlage soll als Niederdruckkraftwerk geplant werden und neben der Erzeugung von Energie auch als architektonischer Blickfang fungieren.

Die Concrete Student Trophy wird heuer bereits zum achten Mal ausgelobt. "Die ausgeschriebenen Projekte sind praxisorientiert und haben auch realistische Chancen auf Umsetzung, wenn die Rahmenbedingungen passen", freut sich DI Felix Friembichler, Geschäftsführer der Vereinigung der Österreichischen Zementindustrie (VÖZ). Die Einreichfrist endet am 11. Oktober 2013.

Für das Projekt "Brandstatt" im Raum Scheibbs an der Erlauf sollen ein Nutzungskonzept und eine wirtschaftliche Kraftwerkslösung entstehen, die mit einem architektonischen, tragwerksplanerischen und wasserbaulichen Entwurf am Ort einer bestehenden alten Wehranlage mit angeschlossenem Kraftwerk einhergeht.

Attraktiv, multifunktional und nachhaltig

Neben der effizienten Gewinnung erneuerbarer Energie liegt der Fokus auf der architektonischen Ausgestaltung des Bauvorhabens. Gewünscht wird ein attraktiver Entwurf, der Technik und die besonderen Qualitäten einer Landmark in Einklang bringt. Den BewohnerInnen als auch BesucherInnen der Stadt soll ein Highlight mit ökonomisch-ökologischem Mehrwert geboten werden. Das könnte eine Besucherplattform sein, in Form einer Brücke oder Aussichtsterrasse über der Erlauf, oder ein Schaukraftwerk für Schulkinder. Betreiber der zukünftigen Anlage ist die EVN Naturkraft. Die Ökostromtochter des niederösterreichischen Landesenergieversorgers EVN ist auch Ideengeber der Concrete Student Trophy 2013.

Nachhaltige Gewässer

Das neue Kraftwerk soll den bewussten Umgang mit wertvollen und natürlichen Ressourcen sichtbar machen. So ist die Einplanung von Laichzeiten ebenso unumgänglich wie Hochwasser während der Bauzeit. Um den ökologischen Zustand und den natürlichen Fischbestand zu schützen, sind auch Fischaufstiegshilfen einzuplanen. "Dieses Projekt erfordert eine verantwortungsvolle Planung, hohe Sensibilität und großes Know-how. Wir erhoffen uns mit diesem Projekt auch Chancen auf eine mögliche Realisierung", so Friembichler. "Bei dieser Bauaufgabe greifen alle einzelnen Entwurfs-elemente wie Zahnräder ineinander - das ist ganz in unserem Sinne, wo es doch unser Ziel ist, die einzelnen Studienrichtungen miteinander konstruktiv zusammenzubringen und an den wichtigen, strategischen Berührungspunkten eng miteinander zu verknüpfen."

Wettbewerb fordert die Studententeams enorm

Zu den wichtigsten Kriterien zählen die architektonische Idee, die Gestaltungsqualität, der visuelle Gesamteindruck, die naturnahe Einbindung in ein sensibles Gebiet sowie die technischen Aspekte. Das sind insbesondere die wasserbaulichen und energiewasserwirtschaftlichen Gesichtspunkte wie hydraulische und betriebliche Funktionalität sowie Durchführbarkeit. Zu beachten sind nachhaltige Faktoren wie Umwelt, Sicherheit, Wartung und Erhaltung. Auch die Kosten-Nutzen-Relation bei der Errichtung und die Wirtschaftlichkeit beim Betrieb des Kraftwerkes dürfen nicht außer Acht gelassen werden.

Vielfältigkeit und Leistungsstärke von Beton

Der Werkstoff Beton spielt für die Konstruktion die Hauptrolle. "Wasser ist eines der großen Naturelemente. Nur ein Baustoff, der resistent gegen Eis ist oder dem großen Druck von Hochwasser standhält, kann hier zum Einsatz kommen. Dazu kommt noch die Vielfältigkeit des Materials für die Architektur. Durch die Zusammenarbeit der einzelnen technischen Studienrichtungen findet das Abwägen aus unterschiedlichen Blickwinkeln statt und genau das ist unser Ziel: Ein Resultat, das interdisziplinär entsteht und einem wohlgedachten Konsens als ästhetischer Entwurf entspricht", so Friembichler.

Teilnehmer und Träger

Teilnahmeberechtigt an der Concrete Student Trophy 2013 sind bundesweit Studierende der Architektur- und Bau fakultäten der österreichischen Universitäten. Es werden ausschließlich Teams aus mindestens je einem/einer Bauingenieur- bzw. Wasserbau- und einem/einer ArchitekturstudentIn zugelassen. Eingereicht werden können nur in Teamarbeit ausgeführte interdisziplinäre Seminararbeiten, Projektarbeiten bzw. Entwürfe, die der Themenstellung entsprechen und im Rahmen einer Lehrveranstaltung abgegeben und für das Studium positiv bewertet worden sein.

Getragen wird der Wettbewerb durch ein Konsortium aus EVN Naturkraft Erzeugungsgesellschaft m.b.H., Doka GmbH, HABAU Hoch- und Tiefbaugesellschaft m.b.H., PORR GesmbH und STRABAG AG, iC consulenten Ziviltechniker GesmbH, Verband Österreichischer Beton- und Fertigteilwerke (VÖB), Güteverband Transportbeton (GVTB) und Vereinigung der Österreichischen Zementindustrie (VÖZ), unter der fachlichen Begleitung der der TU Wien und TU Graz sowie der Universität für Bodenkultur. Die Concrete Student Trophy 2013 ist mit insgesamt 12.000 Euro dotiert.

Die Jury

Bürgermeisterin Christine Dünwald, Stadtgemeinde Scheibbs, GF Ing. Peter Neuhofer, Lieferbeton GmbH (Cemex), Präsident des Güteverbandes Transportbeton, ao. Univ. Prof. DI Dr. nat. techn. Bernhard Pelikan, Universität für Bodenkultur Wien, Institut für Wasserwirtschaft, Hydrologie und Konstruktiven Wasserbau, DI Dr. Wilhelm Reismann, iC consulenten ZT GesmbH, Vizepräsident des Verbandes der Ziviltechniker- und Ingenieurbetriebe (VZI), Architektin GF DI Julia Taubinger, JULAND GmbH, Wien, GF DI Hubert Wetschnig, Porr Bau GmbH, GF DI Friedrich Zemanek, EVN Naturkraft Erzeugungsgesellschaft m.b.H.

Die einzureichenden Unterlagen sind bis 11. Oktober 2013, 12:00 Uhr unter dem Stichwort "Concrete Student Trophy 2013" an die Zement+Beton Handels- und Werbeges.m.b.H, Reisnerstraße 53, A-1030 Wien zu übermitteln.

22. Oktober 2013: Jury bestimmt die besten Projekte (max. 10)

7. November 2013: EinreicherInnen präsentieren ihre Arbeiten vor der Jury

19. November 2013, 17.00 Uhr: Preisverleihung im Rahmen eines Festaktes an der TU Wien.

Ausschreibungsunterlagen stehen unter dem Stichwort "Concrete Student Trophy 2013" zur Verfügung: [concretestudenttrophy\(at\)zement-beton.co.at](mailto:concretestudenttrophy@zement-beton.co.at),
Download: www.zement.at/concretestudenttrophy

Rückfragehinweis: Pressestelle der Österreichischen Zementindustrie
andrea.baidinger bauen wohnen immobilien Kommunikationsberatung GmbH
A-1060 Wien, Gumpendorfer Straße 83, Tel +43-1-904 21 55-0
baidinger@bauenwohnenimmobilien.at; www.bauenwohnenimmobilien.at

Digitale Pressemappe: <http://www.ots.at/pressemappe/1433/aom>

- * OTS-ORIGINALTEXT PRESSEAUSSENDUNG UNTER AUSSCHLIESSLICHER
- INHALTLICHER VERANTWORTUNG DES AUSSENDERS - WWW.OTS.AT *

OTS0231 2013-03-11/18:00

Concrete Student Trophy 2013 – pressemeldungen.com

11/03/13

»OBSERVER«

Datum: 11.03.2013 18:48:00
Medium: www.pressemeldungen.com
Stichwort: VÖB
Clipping Nr.: 54688780
KdNr: 824

Pressemeldungen.com

PR-Portal, Pressemitteilungen & Presseaussendungen

 Press Releases in English

Wirtschaft ▾

Politik ▾

Computer ▾

Telekommunikation ▾

Medien ▾

Vermischtes ▾

Sport

>> Suche



Concrete Student Trophy 2013 Neues Wasserkraftwerk für BürgerInnen gesucht

via ots.at am 11.03.2013 in Wirtschaft

Jedes Jahr eine neue, spannende Herausforderung und ein Fixtermin bei Österreichs BauingenieurInnen und ArchitektInnen in Ausbildung ist die Concrete Student Trophy. In einem interdisziplinären Prozess sollen gemischte Studententeams für ein bestehendes Wasserkraftwerk in Scheibbs, Niederösterreich, ein neues multifunktionales Nutzungskonzept entwickeln. Die Anlage soll als Niederdruckkraftwerk geplant werden und neben der Erzeugung von Energie auch als architektonischer Blickfang fungieren. Die Concrete Student Trophy wird heuer bereits zum achten Mal ausgelobt. "Die ausgeschriebenen Projekte sind praxisorientiert und haben auch realistische Chancen auf Umsetzung, wenn die Rahmenbedingungen passen", freut sich DI Felix Friembichler, Geschäftsführer der Vereinigung der Österreichischen Zementindustrie (VÖZ). Die Einreichfrist endet am 11. Oktober 2013.

Für das Projekt "Brandstatt" im Raum Scheibbs an der Erlauf sollen ein Nutzungskonzept und eine wirtschaftliche Kraftwerkslösung entstehen, die mit einem architektonischen, tragwerksplanerischen und wasserbaulichen Entwurf am Ort einer bestehenden alten Wehranlage mit angeschlossenem Kraftwerk einhergeht.

Zwtl.: Attraktiv, multifunktional und nachhaltig

Neben der effizienten Gewinnung erneuerbarer Energie liegt der Fokus auf der architektonischen Ausgestaltung des Bauvorhabens. Gewünscht wird ein attraktiver Entwurf, der Technik und die besonderen Qualitäten einer Landmark in Einklang bringt. Den BewohnerInnen als auch BesucherInnen der Stadt soll ein Highlight mit ökonomisch-ökologischem Mehrwert geboten werden. Das könnte eine Besucherplattform sein, in Form einer Brücke oder Aussichtsterrasse über der Erlauf, oder ein Schaukraftwerk für Schulkinder. Betreiber der zukünftigen Anlage ist die EVN Naturkraft. Die Ökostromtochter des niederösterreichischen Landesenergieversorgers EVN ist auch Ideengeber der Concrete Student Trophy 2013.

Zwtl.: Nachhaltige Gewässer

Das neue Kraftwerk soll den bewussten Umgang mit wertvollen und natürlichen Ressourcen sichtbar machen. So ist die Einplanung von Laichzeiten ebenso unumgänglich wie Hochwasser während der Bauzeit. Um den ökologischen Zustand und den natürlichen Fischbestand zu schützen, sind auch Fischaufstiegshilfen einzuplanen. "Dieses Projekt erfordert eine verantwortungsvolle Planung, hohe Sensibilität und großes Know-how. Wir erhoffen uns mit diesem Projekt auch Chancen auf eine mögliche Realisierung", so Friembichler. "Bei dieser Bauaufgabe greifen alle einzelnen Entwurfs-elemente wie Zahnräder ineinander – das ist ganz in unserem Sinne, wo es doch unser Ziel ist, die einzelnen Studienrichtungen miteinander konstruktiv zusammenzubringen und an den wichtigen, strategischen Berührungspunkten eng miteinander zu verknüpfen."

Zwtl.: Wettbewerb fordert die Studententeams enorm

Zu den wichtigsten Kriterien zählen die architektonische Idee, die Gestaltungsqualität, der visuelle Gesamteindruck, die naturnahe Einbindung in ein sensibles Gebiet sowie die technischen Aspekte. Das sind insbesondere die wasserbaulichen und energiewasserwirtschaftlichen Gesichtspunkte wie hydraulische und betriebliche Funktionalität sowie Durchführbarkeit. Zu beachten sind nachhaltige Faktoren wie Umwelt, Sicherheit, Wartung und Erhaltung. Auch die Kosten-Nutzen-Relation bei der Errichtung und die Wirtschaftlichkeit beim Betrieb des Kraftwerkes dürfen nicht außer Acht gelassen werden.

Zwtl.: Vielfältigkeit und Leistungsstärke von Beton

Der Werkstoff Beton spielt für die Konstruktion die Hauptrolle. "Wasser ist eines der großen Naturelemente. Nur ein Baustoff, der resistent gegen Eis ist oder dem großen Druck von Hochwasser standhält, kann hier zum Einsatz kommen. Dazu kommt noch die Vielfältigkeit des Materials für die Architektur. Durch die Zusammenarbeit der einzelnen technischen Studienrichtungen findet das Abwägen aus unterschiedlichen Blickwinkeln statt und genau das ist unser Ziel: Ein Resultat, das interdisziplinär entsteht und einem wohlgedachten Konsens als ästhetischer Entwurf entspricht", so Friembichler.

Zwtl.: Teilnehmer und Träger

Teilnahmeberechtigt an der Concrete Student Trophy 2013 sind bundesweit Studierende der Architektur- und Bau-fakultäten der österreichischen Universitäten. Es werden ausschließlich Teams aus mindestens je einem/einer Bauingenieur- bzw. Wasserbau- und einem/einer ArchitekturstudentIn zugelassen. Eingereicht werden können nur in Teamarbeit ausgeführte interdisziplinäre Seminararbeiten, Projektarbeiten bzw. Entwürfe, die der Themenstellung entsprechen und im Rahmen einer Lehrveranstaltung abgegeben und für das Studium positiv bewertet worden sein.

Getragen wird der Wettbewerb durch ein Konsortium aus EVN Naturkraft Erzeugungsgesellschaft m.b.H., Doka GmbH, HABAU Hoch- und Tiefbaugesellschaft m.b.H., PORR GesmbH und STRABAG AG, iC consulenten Ziviltechniker GesmbH, Verband Österreichischer Beton- und Fertigteilwerke (VÖB), Güteverband Transportbeton (GVTB) und Vereinigung der Österreichischen Zementindustrie (VÖZ), unter der fachlichen Begleitung der TU Wien und TU Graz sowie der Universität für Bodenkultur. Die Concrete Student Trophy 2013 ist mit insgesamt 12.000 Euro dotiert.

Zwtl.: Die Jury

Bürgermeisterin Christine Dünwald, Stadtgemeinde Scheibbs, GF Ing. Peter Neuhofer, Lieferbeton GmbH (Cemex), Präsident des Güteverbandes Transportbeton
ao. Univ. Prof. DI Dr. nat. techn. Bernhard Pelikan, Universität für Bodenkultur Wien,
Institut für Wasserwirtschaft, Hydrologie und Konstruktiven Wasserbau, DI Dr. Wilhelm Reismann, iC consulenten ZT GesmbH, Vizepräsident des Verbandes der
Ziviltechniker- und Ingenieurbetriebe (VZI), Architektin GF DI Julia Taubinger,
JULAND GmbH, Wien, GF DI Hubert Wetschnig, Porr Bau GmbH, GF DI Friedrich Zemanek, EVN Naturkraft Erzeugungsgesellschaft m.b.H.

Die einzureichenden Unterlagen sind bis 11. Oktober 2013, 12:00 Uhr unter dem
Stichwort "Concrete Student Trophy 2013" an die Zement+Beton Handels- und
Werbeges.m.b.H, Reisnerstraße 53, A-1030 Wien zu übermitteln. 22. Oktober 2013:
Jury bestimmt die besten Projekte (max. 10), 7. November 2013: EinreicherInnen
präsentieren ihre Arbeiten vor der Jury, 19. November 2013, 17.00 Uhr:
Preisverleihung im Rahmen eines Festaktes an der TU Wien.

Ausschreibungsunterlagen stehen unter dem Stichwort "Concrete Student Trophy
2013" zur Verfügung: concretestudenttrophy@zement-beton.co.at, Download:
www.zement.at/concretestudenttrophy; www.zement.at

Rückfragehinweis:

Pressestelle der Österreichischen Zementindustrie
andrea.baidinger bauen wohnen immobilien Kommunikationsberatung GmbH
A-1060 Wien, Gumpendorfer Straße 83, Tel +43-1-904 21 55-0
baidinger@bauenwohnenimmobilien.at; www.bauenwohnenimmobilien.at

Digitale Pressemappe: <http://www.ots.at/pressemappe/1433/aom>

*** OTS-ORIGINALTEXT PRESSEAUSSENDUNG UNTER AUSSCHLISSLICHER
INHALTLICHER VERANTWORTUNG DES AUSENDERS – WWW.OTS.AT ***

OTS0231 2013-03-11/18:00

Neue Kampagne zum Jubiläum – BM Baumagazin 03/13

»OBSERVER«

A-1020 Wien, Lessinggasse 21
www.observer.at, E-Mail: info@observer.at
Fon: +43 1 213 22 *0, Fax: +43 1 213 22 *300

Auflage: 9000

Verlagstel.: 01/97000*100

Größe: 88,98% SB: Betonmarketing Österreich

Auftrag Nr: 824

Clip Nr: 7581079

BM Baumagazin

Wien, März 2013 - Nr. 1

20

Betonmarketing Österreich

Neue Kampagne zum Jubiläum

„Werte für Generationen – 5 Jahre BMÖ“ lautete das Motto, unter dem sich Ende Februar die Vertreter der einzelnen Verbände des Betonmarketings Österreich (BMÖ) – ein Zusammenschluss von Verbänden der Zement-, Betonfertigteil-, Transportbeton- und Zusatzmittelhersteller Österreichs – erstmals der Öffentlichkeit präsentierten. Anlässlich des Jubiläums wurde die jüngste TV- und Print-Kampagne vorgestellt, die im März startet und für die sich das BMÖ den Schauspieler Karl Merkatz ins Boot geholt hat. „Karl Merkatz verkörpert unsere Botschaften perfekt: Beton ist ein Baustoff, der Jung und Alt begeistert, weil die Vorteile universell sind“, bestätigt BMÖ Vorstand Robert F. Holzer. Durch seine hohe Speichermasse schafft Beton – idealerweise in Verbindung mit alternativen Energien wie Biomasse oder Erdwärme – das ganze Jahr über eine ideale Raumtemperatur. Er bietet dabei eine riesige Bandbreite an kreativen Gestaltungsmöglichkeiten und überzeugt durch seine unschlagbare Lebensdauer. Beton hat, wie Karl Merkatz, über die Jahre erfolgreich sein Image gewandelt. Wie auch die aktuellen Prämierungen im Staatspreis „Architektur und

Nachhaltigkeit 2012“ zeigen, entwickelt sich Beton mehr und mehr zum Big Player auf dem Sektor des Nachhaltigen Bauens. Dass das BMÖ mehr zu bieten hat als reine Werbung, zeigt ein Blick auf die mannigfaltigen Tätigkeiten der einzelnen Verbände. Gleichzeitig wird deutlich, dass es dem Marketingverband um das große Ganze geht, weshalb er seit Jahren auf die Themen Qualität, Nachhaltigkeit und Innovationen setzt. Das BMÖ betreibt Marketing für einen Sektor, der in Österreich im industriellen Bereich ca. 1,22 Mrd. Euro Umsatz macht und fast 5.500 Mitarbeiter beschäftigt. Dazu kommt noch der gewerbliche Bereich mit geschätzten weiteren 200 Mio. Euro Umsatz und 800 weiteren Mitarbeitern in den Segmenten Fertigteile und Transportbeton. „Im BMÖ konzentrieren wir uns bewusst auf die Gemeinsamkeiten: Wir arbeiten alle an und mit einem Baustoff, der modern, effizient, sicher, gestaltbar und nachhaltig ist. Beton schafft Werte für Generationen. Das ist eine Tatsache und ein idealer Ausgangspunkt für gemeinsame Maßnahmen“, betonte Gernot Brandweiner, Vorsitzender des BMÖ abschließend.

Im Bild von links: Ing. Peter Neuhofer (Beirat BMÖ), DI Gernot Brandweiner (Vorstand BMÖ), DI Dr. Bernd Wolschner (Beirat BMÖ), Karl Merkatz (Schauspieler), DI Gernot Tritthart (Vorstand BMÖ – Betonmarketing Österreich) und Mag. Robert F. Holzer (Vorstand BMÖ).

Foto: BMÖ/MPA, Fotoservice/Manutalinger



VÖB: Leichte Umsatzsteigerungen in 2012 – BM Baumagazin 03/13

»OBSERVER«
A-1020 Wien, Lessinggasse 21
www.observer.at, E-Mail: info@observer.at
Fon: +43 1 213 22 *0, Fax: +43 1 213 22 *300

Auflage: 9000
Verlagstel.: 01/97000*100
Größe: 89,35% SB: VÖB

Auftrag Nr: 824
Clip Nr: 7581688

BM Baumagazin

Wien, März 2013 - Nr. 1

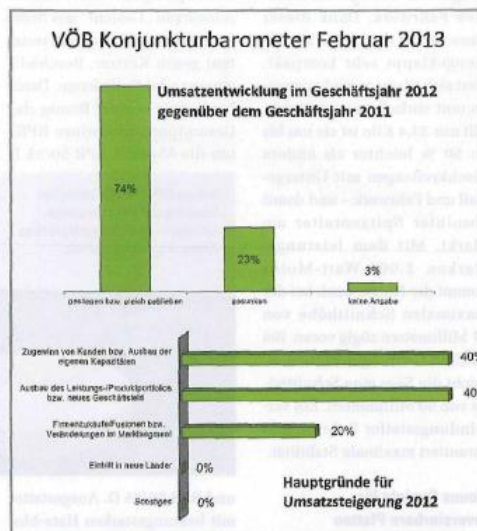
WIRTSCHAFT Konjunkturbarometer

VÖB: Leichte Umsatzsteigerungen in 2012

Auf eine weiterhin zufriedenstellende Entwicklung verweist der Verband Österreichischer Beton- und Fertigteilwerke (VÖB), wobei Umsatzrückgänge allerdings nicht ausgeschlossen werden können. Der VÖB warnt vor weiteren Einsparungen im Infrastrukturbereich und fordert leistbares Wohnen.

Mit seinem Konjunkturbarometer erhebt der VÖB halbjährlich die Stimmung seiner Mitgliedsbetriebe im Hinblick auf die Entwicklung des eigenen Unternehmens, aber auch der gesamten Branche. Jetzt liegen die aktuellen Ergebnisse vor, die zeigen, wie die Branche die laufende Rücknahme des kommunalen Budgets kompensiert.

2012 konnte demnach eine leichte Umsatzsteigerung in einem rückläufigen Marktumfeld verzeichnet werden: In der Umfrage attestieren 74 % der teilnehmenden VÖB-Unternehmen ihren eigenen Betrieb gleichbleibende oder gestiegene Umsätze. Die Hauptgründe für erzielte Umsatzsteigerungen sehen die Unternehmen im Ausbau des eigenen Leistungs- und Produktportfolios bzw. in der Erschließung neuer Geschäftsfelder (40 %) sowie in der Erweiterung des Kundenstocks bzw. dem Ausbau der eigenen Kapazitäten (40 %). Firmenzukäufe/Fusionen bzw. Veränderungen im Marktsegment zählten für 20 % zu den wichtigsten Gründen für gesteigerte Umsätze. Für Umsatzrückläufe (23 %) im Jahr 2012 wurden wie in den vergangenen Jahren die Auftragslage (45 %) sowie die Wirtschaftsgesamtlage und Veränderungen im Marktsegment (je 18 %) verantwortlich gemacht. „Das Marktumfeld ist rückläufig. Die Ergebnisse zeigen, dass die Unternehmen auch im vergangenen Jahr erfolgreich ge-



gensteuern konnten, die mangelnden Ausschreibungen wurden sich aber weiterhin bemerkbar machen“, kommentiert Bernd Wolschner, Präsident des VÖB, die Umfrage.

Einschätzung mit Ausblick: Prognosen für 2013

Dem laufenden Geschäftsjahr 2013 bescheinigen die VÖB-Mitgliedsunternehmen positives Potenzial, starke Veränderungen werden allerdings nicht erwartet. 77 % der Unternehmen rechnen mit einem eher zufriedenstellenden Geschäftsjahr. Genauso viele prognostizieren dem eigenen Betrieb jedoch auch gleichbleibende Umsätze, nur 13 % gehen von einer Steigerung aus. Die Auftragslage wird dabei



Dr. Bernd Wolschner, VÖB-Präsident

als wichtigster Erfolgsfaktor gesehen – sowohl bei prognostiziertem Aufschwung (25 %) als auch Rückgang des Umsatzes (35 %). Auch die Mitarbeiterzahl wird der Selbstein-

schätzung der Befragten zufolge (70 %) in ihrer Gesamtheit stagnieren, langfristig gesehen sogar sinken, wie Wolschner bestätigt. „Wir rechnen zwar für 2013 mit einer zufriedenstellenden Entwicklung der Branche, Umsatzrückgänge können allerdings nicht ausgeschlossen werden. Entscheidend wird hier sein, ob die geplanten Investitionen für Infrastruktur getätigt werden. Wir betrachten die Entwicklungen derzeit eher mit Skepsis.“

Die Forderungen des VÖB

Die positive Entwicklung des Wohnungsbaus ist aufgrund der Sättigung des Marktes für Versorgungswohnungen mittelfristig gefährdet. Auch Büro-, Gewerbe- und Industriebau lassen für 2013/2014 eine rückläufige Entwicklung erwarten. Im Tiefbausektor hingegen wurde bereits 2012 ein deutlicher Rückgang verzeichnet. „Verantwortlich für diese Entwicklung sind die reduzierten Budgets der Kommunen und der Infrastrukturbetreiber. Das ist riskant, denn hier steht letztlich die Wettbewerbsfähigkeit der österreichischen Exportindustrie auf dem Spiel. Deshalb fordern wir eine Beibehaltung der geplanten Investitionen. Außerdem setzen wir uns für eine Vereinfachung der übertriebenen Anforderungen für den geförderten Wohnbau ein, damit Wohnen wieder leistbar wird“, so der VÖB-Präsident.

www.voeb.com



Man lernt nie aus – österreichische bauzeitung 15/03/13

»OBSERVER«

A-1020 Wien, Lessinggasse 21
www.observer.at, E-Mail: info@observer.at
Fon: +43 1 213 22 *0, Fax: +43 1 213 22 *300

Auflage: 8717

Verlagst.: 01/54664*0

Größe: 89,1% SB: Beton- und Fertigteilwerke Verba...

Auftrag Nr: 824

Clip Nr: 7588182

österreichische bauzeitung

Wien, 15.3.2013 - Nr. 5

Schwerpunkt Massivbau

19,23



Man lernt nie aus

Stetig wachsende Anforderungen im Baustoffbereich stellen nicht nur Hersteller, sondern auch Planer und Verarbeiter vor neue Herausforderungen. Kontinuierliche Weiterbildung heißt deshalb die Devise.

Wer kennt sie nicht: die große Erleichterung am letzten Schultag, nach der Lehrabschlussprüfung oder bei der Zeugnisübergabe. Nicht wenigen geht dabei Falcos „Nie mehr Schule“ durch den Kopf. Doch diese Zeiten sind vorbei. Längst kann man sich nicht mehr auf dem vor Jahren erworbenen Wissensstand ausruhen. Denn die fälschlicherweise immer noch als konservativ verschriene Baubranche legt beim Thema Forschung und Entwicklung schon seit Jahren ein neues Tempo vor. Gesetzliche Rahmenbedingungen,

EU-weite Klimaziele, aber auch immer spektakulärere architektonische Entwürfe zwingen Hersteller und Verarbeiter, umzudenken und an neuen Baustoffen und Anwendungsverfahren zu arbeiten. Für Mitarbeiter von Bauunternehmen bedeutet das in den meisten Fällen: zurück auf die Schulbank oder zumindest ins Weiterbildungsseminar.

Das Schulungs- und Weiterbildungsangebot in Österreich ist groß, das Interesse der potenziellen Teilnehmer allerdings noch nicht – zumindest wenn man einer aktuellen Umfrage des Imas-Instituts im Auftrag der Online-Jobplattform monster.at glauben darf. In Österreich habe jeder zweite unselbstständig Erwerbstätige in den vergangenen zwei Jahren an keiner beruflichen Weiterbildung am Arbeitsplatz oder außerhalb des Unternehmens teilgenommen. Zwei Fünftel der Befragten hat kein Interesse an Weiterbildung.

Hohes Know-how dank Schulungen

Neben dem umfangreichen Aus- und Weiterbildungsangebot der BauAkademien sprießen in den vergangenen Jahren immer mehr Schulungsanbieter aus dem Boden. Der Bedarf in der Baubranche ist

offensichtlich gegeben. Der Weiterbildungswille sei auf alle Fälle vorhanden, so Marco Haberhauer, Leiter des C³-Ateliers powered bei Holcim: „Das Interesse an Weiterbildung ist hoch, dennoch wird das Thema noch immer unterschätzt.“ Seit Beginn 2011 bietet das C³-Atelier ein umfangreiches Seminarprogramm im Bereich Zement und Beton an. Neben grundlegenden Weiterbildungen wie Beton-technologie und Fahrerschulungen werden auch Themenbereiche wie nachhaltiges Bauen und Sichtbeton aufgegriffen. Initiiert von Holcim, wirken mittlerweile zahlreiche Partnerunternehmen an diesem Projekt aktiv mit. So zählen neben Holcim-Experten auch Thomas Schönbichler (Cooperative Leichtbeton), Harald Gerdenitsch (Cemex) und Gernot Tritthart (Lafarge) zu den Vortragenden. Auch Lafarge selbst bietet an den Standorten Mannersdorf und Retznei ein umfangreiches Schulungsprogramm in Sachen Betontechnologie.

„Das Know-how in der Betonindustrie ist gut, jedoch sind Schulungen immer notwendig. Sei es eine neue Betonsorte oder neue Systeme und Einbaukriterien – Weiterbildung sichert den aktuellen Wissensstand. Auch Bauherren sollten interessiert

Neuer Maschinenpark – auf Wunsch auch tageweise.

Miet-Hotline
0664/82 44 500
www.liebherr.com

LIEBHERR
MIETPARTNER

Schwerpunkt Massivbau



an der regelmäßigen Schulung ihrer Verarbeiter sein", betont Marco Haberhauer.

Aber nicht nur die Hersteller, auch die zahlreichen Verbände der Beton- und Zementindustrie setzen schwerpunktmäßig auf Weiterbildung. „Die Branche entwickelt sich ständig weiter. Uns ist auch wichtig, dass neue Konzepte möglichst rasch von der breiten Masse der Fachleute angewandt werden können, und dafür braucht es höchste Anstrengungen zu einer hochwertigen Weiterbildung aller Mitarbeiter am Bau“, erklärt Peter Neuhöfer, Geschäftsführer Lieferbeton GmbH. „Aus diesem Grund hat der Güteverband Transportbeton 2005 gemeinsam mit der Österreichischen Bautechnik Vereinigung die Betonakademie gegründet, wo inzwischen mehr als 30 verschiedene Seminararten österreichweit angeboten werden.“

Neue Weiterbildungsformen

Klassische Weiterbildungsformen wie Seminare und Schulungen sind jedoch nicht nur kosten-, sondern auch zeitinten-

siv. Gerade Klein- und mittelständische Unternehmen müssen aufgrund dieser Faktoren nicht zu selten auf Weiterbildungsangebote für ihre Mitarbeiter verzichten. Mit dieser Problematik hat sich der Verband Österreichischer Beton- und Fertigteilwerke auseinandergesetzt. „Gerade auch die kleinen Unter-

nehmen im breiten Kreis der Verwender unserer Produkte sollen über uns ihren Schulungs- und Weiterbildungsbedarf decken können“, sagt Bernd Wolschner, Präsident des VÖB. „Deshalb setzen wir seit Jahren auf E-Learning und haben dafür auch ein eigenes Tool entwickelt.“ Da bei den Online-Schulungen des VÖB auf www.betonwissen.at Abschlusszertifikate erworben werden können, profitieren auch Arbeitnehmer von der Möglichkeit, sich laufend zusätzlich zu qualifizieren.

Zukunftsthema Bauteilaktivierung

„Nachhaltiges Bauen mit Beton“ steht bei den meisten Weiterbildungsprogrammen der Branche an erster Stelle. Besonderes Augenmerk wird dabei auf das Thema „Heizen und Kühlen mit Beton“ gelegt. Die Vereinigung der Österreichischen Zementindustrie hat sich zur Aufgabe gemacht, den Wissensstand hinsichtlich Bauteilaktivierung bei Lehrlingen und Verarbeitern zu erhöhen. Eigens



Moderner Schulungsraum mit Anschauungsmaterial: das C³-Atelier powered bei Holcim.

Foto: Holcim

dafür erstellte Lehr- und Lernunterlagen sollen die Ausbilder der BauAkademien in dieser Hinsicht unterstützen. Auch Weiterbildungsseminare für Erwachsene sind geplant. „Wir sind im Kontakt mit den BauAkademien, haben aber mit unseren Unterlagen aber noch keinen Platz im Lehrplan fixiert“, so Frank Huber, Geschäftsführer Zement + Beton. Das Thema Bauteilaktivierung sei jedoch künftig nicht mehr wegzudenken, deshalb müssten Verarbeiter und Nachwuchs dringend in diesem Bereich geschult werden.

Modernes Bauen mit Ziegeln

Über mangelndes Interesse an Weiterbildung können sich auch die Ziegelhersteller nicht beklagen. Das oberösterreichische Unternehmen Eder sprang im vergangenen Jahr auf den Weiterbildungszug auf und nutzte die Winterflaute, um eine umfangreiche Seminarreihe auf die Beine zu stellen. Das Thema der zweiten Veranstaltungsserie – wie könnte es anders sein –:

Schwerpunkt Massivbau

7.



Energiesparendes Bauen in ÖÖ: Die Brüder Thomas, Johannes und F. Josef Eder gestalten umfassende Seminarreihen (v. l.).

„Energiesparendes modernes Bauen“. Anerkannte Baukapazitäten wie der Energieexperte Johannes Stockinger, der Obmann des ÖAP Christian Lautner oder der Leiter vom Bezirksbauamt Wels Wolfgang Hühnmair informierten neben den Geschäftsführern über relevante Themen wie den Energieausweis, Gebäudeoptimierung, Bauschadensvermeidung und das oberösterreichische Baurecht. Insgesamt 200 Baumeister und Planer, um 40 Prozent mehr als bei der erstmaligen Durchführung 2012, nahmen an der Seminarreihe teil. „Aufgrund des klar erkennbaren Trends zum monolithischen Mauerwerk planen wir auch nächste Saison wieder ein Expertenforum zu aktuellen Themen rund ums Bauen zu gestalten. Es ist uns ein besonderes Anliegen, unseren Kunden durch speziell auf den Eigenheimbau zugeschnittene Seminarschwerpunkte einen Wettbewerbsvorteil zu schaffen“, begründet Thomas Eder das Engagement der Firma Eder.

Wissensvorsprung

Der bereits erwähnte Energieexperte Peter Stockreiter, Geschäftsführer der Initiative Sonnenhaus Österreich, ist aber auch mit einem eigenen Seminarprogramm in Österreich unterwegs. Mithilfe von Kompetenzpartnern bietet Stockreiter am Wifi und an einigen BauAkademien Schulungen für Baufachleute wie Installateure, Baumeister, Planer und Architekten zum Thema Sonnenhaus an. „Wer in 20 Jahren

noch Häuser bauen will, muss für neue ökologische Konzepte offen sein“, erklärt Stockreiter.

Auch der Verband österreichischer Ziegelwerke veranstaltet in regelmäßigen Abständen gemeinsam mit der TU Wien das Bauphysik-Seminar. Dabei werden neben aktuellen OIB-Richtlinien und dem Thema Energieausweis auch die Vor- und Nachteile der

verschiedenen Bauformen – angefangen vom Niedrigenergiehaus und Passivhaus über das Sonnenhaus bis zum Plusenergiehaus etc. – behandelt und diskutiert. Am 5. und 6. März nahmen wieder 26 Teilnehmer die Möglichkeit wahr, sich auf diesen Gebieten einen Wissensvorsprung anzueignen.

Ziegelprofis

In die Tiefe der Verarbeitung geht es bei den Ziegelprofi-Seminaren des Herstellers Wienerberger. „Uns ist es wichtig, dass die Verarbeiter mit unseren Produkten optimal umgehen können, deshalb bieten wir Schulungen“, erklärte Christian Weinapl im Rahmen der Messe Bauen & Energie. Eines dieser Seminare fand Ende Jänner in der BauAkademie Steiermark statt. Teilnehmer Manuel Berger äußert sich dazu positiv: „Es gibt sehr viele Änderungen und Neuerungen, und Wienerberger ist ein trendiges Unternehmen, das viele Informationen liefert.“ Neben Ratschlägen zur Verarbeitung erhielten die Teilnehmer im Anschluss auch ein Zertifikat über den fachgerechten Umgang mit dem Wienerberger-Dryfix-System.

Um in der Baubranche up to date zu bleiben, empfiehlt es sich also, das umfangreiche Weiterbildungsangebot wahrzunehmen und damit seine Chancen gegenüber dem Wettbewerb signifikant zu erhöhen. ■

SONJA MESSNER

Smarte Denkwerkstatt

Mit der Gründung der Smart Minerals GmbH, als Schnittstelle zwischen Wissenschaft und Wirtschaft, ist der Bauakademie der TU Wien und der Österreichischen Zementindustrie mit der Entwicklung von Lösungsansätzen für Problemstellungen wie etwa Klimaschutz und Wohnbau ein Meilenstein für künftige Innovationen im Bauwesen gelungen. Dabei stehen anwendungsorientierte Forschung, Produktentwicklung, Prüfung und Beratung im Bereich mineralischer Baustoffe, Bauteile und Bauweisen sowie die Ausbildung auf der Agenda.

„Grundlagenforschung soll auch der Praxis nutzen und nicht nur für die Theorie erfolgen“, erklärt Rudolf Zrost, Vorsitzender der Österreichischen Zementindustrie. Mit Smart Minerals werden wir notwendige Entwicklungen rascher vorantreiben können, zeigt sich Zrost sicher.

Die Kooperation von Hochschule und Privatwirtschaft soll Studierenden künftig auch den Einstieg ins Arbeits-

leben erleichtern. Zur Vorbereitung auf die Arbeitswelt wird auch das Knüpfen von Kontakten forciert. Praktische Erfahrung, gekoppelt mit wissenschaftlicher Ausbildung, ist immer öfter eine wichtige Voraussetzung für die Einstellung neuer Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen. Die Qualifikation der Studierenden orientiert sich so stärker am Arbeitsmarkt. Für Unternehmen hingegen ist die Kooperation mit der TU Wien eine gute Möglichkeit, junge Talente früh zu binden. „Wenn Studierende mit einem breiten Wissensprofil in die Firmen kommen, ist das ein großes Plus“, sagt Rudolf Zrost. Als Geschäftsführung und Leiter der Smart Minerals GmbH mit 21 Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen fungieren Susanne Gmainer und Stefan Krispel. In zwei Jahren ist die Übersiedlung in das bis dahin fertiggestellte Science Center der TU Wien geplant. Die Smart Minerals GmbH wurde bereits kürzlich als staatlich anerkannte Prüfanstalt akkreditiert.

Beton is net deppert – österreichische bauzeitung 15/03/13

»OBSERVER«

A-1020 Wien, Lessinggasse 21
www.observer.at, E-Mail: info@observer.at
Fon: +43 1 213 22 *0, Fax: +43 1 213 22 *300

Auflage: 8717
Verlagstel.: 01/54664*0
Größe: 89,17% SB: BMO

Auftrag Nr: 824
Clip Nr: 7588198

österreichische bauzeitung

Wien, 15.3.2013 - Nr. 5

Schwerpunkt Massivbau



Fünf Jahre BMÖ: Peter Neuhofer (Beirat BMÖ), Gernot Brandweiner (Vorstand BMÖ), Bernd Wolschner (Beirat BMÖ), Karl Merkatz (Schauspieler), Gernot Tiltlihart (Vorstand BMÖ – Betonmarketing Österreich) und Robert F. Hoizer (Vorstand BMÖ).

Beton is net deppert

Was sind die Zutaten für einen medienwirksamen TV-Spot? Eine gute Botschaft, ein bekanntes Testimonial, und niedliche Kinder schaden meistens auch nicht. Mit diesen Vorgaben kann der neue Image-Spot des Betonmarketings Österreich nur ein voller Erfolg werden, hatte sich das BMÖ doch den bekannten Schauspieler und das Wiener Urgestein Karl Merkatz als neues Testimonial gesichert. Gemeinsam mit seiner „Film-Enkelin“ bewirbt er im neuen Spot Beton als Baustoff für Generationen.

Vorgelegt wurde das Endergebnis im Rahmen der Geburtstagsfeier des BMÖ, denn erst vor fünf Jahren entschieden sich die Vereinigung der Österreichischen Zementindustrie (VÖZ), der Verband Österreichischer Beton- und Fertigteilwerke (VÖB), der Güteverband Transportbeton (GVBT) sowie das Forum Betonzusatzmittel, sich unter einer Dachmarke zusammenzuschließen und gemeinsam das Image und den Marktwert von Beton absatzwirksam zu steigern. „Es hat sich in der Vergangenheit als sinnvoll erwiesen, an einem Strang zu ziehen, auch wenn die Produkte, die die Betonbranche erzeugt, sehr unterschiedlich sind“, erklärt Gernot Brandweiner, Vorsitzender des BMÖ. „Im BMÖ konzentrieren wir uns bewusst auf die Gemeinsamkeiten: Wir arbeiten alle an und mit einem Baustoff, der modern, effizient, sicher, gestaltbar und nachhaltig ist. Beton schafft Werte für Generationen. Das ist eine Tatsache und ein idealer Ausgangspunkt für gemeinsame Maßnahmen“, so Brandweiner.

Nachhaltigkeit, Senkung der CO₂-Emissionen und ein gesundes Raumklima stehen auch für die Vertreter des BMÖ im Mittelpunkt. Was heute bereits alles möglich ist, zeigten die Prämierungen des Staatspreises „Architektur und Nachhaltigkeit 2012“: Fünf der neun ausgezeichneten Projekte sind Bauwerke, die in Betonbauweise errichtet wurden, von den übrigen vier basieren drei auf Mischbauweisen. „Beton hat – wie Karl Merkatz – über die Jahre erfolgreich sein Image gewandelt. Der Baustoff entwickelt sich mehr und mehr zum Big Player auf dem Sektor des nachhaltigen Bauens – mit allen Eigenschaften, die diesen Baustoff so zukunftsweisend machen. Beton ist eben ein Multitalent, oder wie es auf unseren Anzeigen heißt: „Beton is net deppert!“, so Robert F. Hoizer abschließend.

SONIA MESSNER

bauzeitung 5 | 13

Mundl betoniert: „Beton is do ned deppat!“ – immonet.at Newsletter 19/03/13

Die Bau- und Immobranche im Fokus

Immonet.at Newsletter <news@wohnn-net.com>

Zur Nachverfolgung.

Gesendet: Di 19.03.2013 10:07

An:

immonet.at

IMMOBILIEN, PROJEKTE, MENSCHEN UND MÄRKTE IN ÖSTERREICH UND CEE



Marktnische: 600 Tankstellen-Gründe suchen Abnehmer

Tankstellen-Sterben bei den Mineralöl-Konzernen: Alleine in Wien sollen rund 135.000 Quadratmeter Grundstücksflächen frei werden. Skepsis wegen möglicher Kontaminationen soll durch weitgehende Garantien entkräftet werden.

[Weiterlesen](#)

[Teilen](#)



Osterwunsch der Industrie: 36-Tonner und mehr Infrastruktur

Der Fachverband Steine-Keramik in der WKO kritisiert realitätsferne Vorgaben des geplanten Energieeffizienzgesetzes sowie das Zertifizierungschaos bei Bauprodukten und wünscht sich mehr Infrastrukturmaßnahmen.

[Weiterlesen](#)

[Teilen](#)



Neue Verordnung für Baustoff-Recycling

Die Abfalldeverordnung befindet sich in der finalen Konzeptionsphase und setzt adaptierte und neue Normen voraus. Achtung: Die Rückbaunorm birgt gleich zwei große Novitäten: Schadstofferkundung und Freigabeprotokoll.

[Weiterlesen](#)

[Teilen](#)



Mundl betoniert: "Beton is do ned deppat!"

Anfang März startet das Betonmarketing Österreich eine neue Image-Kampagne: Für den TV-Spot wurde niemand geringerer als Karl Merkatz alias Mundl verpflichtet. BMO-Vorsitzender Gernot Brandweiner verrät auf immonet.at die Hintergründe.

[Weiterlesen](#)

[Teilen](#)

[@immonetat](#)

[Auf Twitter folgen](#)

Immobilien in guter Lage



GEWERBEIMMOBILIEN

SUCHE

[Ferienimmobilien in Ö](#)

Event-Kalender



[Mehr lesen](#)

Die Immo-Preise in Wien



[i](#) Weitere Informationen über: Immonet.at Newsletter.



Visionen auf den Boden gebracht – Solid 03/13

»OBSERVER«

A-1020 Wien, Lessinggasse 21
www.observer.at, E-Mail: info@observer.at
Fon: +43 1 213 22 *0, Fax: +43 1 213 22 *300

Auflage: 16100
Verlagstel.: 01/5859000
Größe: 92,24% SB: BMÖ

Auftrag Nr: 824
Clip Nr: 7590764

Solid

Innsbruck, März 2013 - Nr. 3

BAUTECHNIK

Visionen auf den Boden gebracht

Forschung & Entwicklung. Ideen für morgen, die teilweise schon heute ausprobiert werden



C. MAER

Die Beton-Innovationsdenker

TU Wien und Zementindustrie gründen Smart Minerals GmbH

Österreich nimmt vor allem im Bereich des Tunnel-, Straßen- und nachhaltigen Wohnbaus seit jeher eine Spitzenposition im europäischen Bauwesen ein. Diese soll mit der Smart Minerals GmbH gesichert werden, der ersten Firma, die von der TU Wien gemeinsam mit einem Partner der Privatwirtschaft gegründet wurde. Rein privatwirtschaftlich finanzierte Forschungsstätten sind z. B. in den USA, Deutschland und der Schweiz selbstverständlich. „Ohne Teilfinanzierungen der Privatwirtschaft wird es auch bei uns künftig keine qualitätsvolle Ausbildung mehr geben“, sagt der Vorsitzende der Österreichischen Zementindustrie, Rudolf Zrost. Die Smart Minerals GmbH soll Lösungsansätze für Problemstellungen wie Klimaschutz und Wohnbau entwickeln. Das Know-how der Forschungsdienstleistung wird am freien Markt angeboten. Die ursprüngliche

Idee zu einer intensiven Kooperation mit der TU kam vor rund drei Jahren von der Österreichischen Bautechnik (öbv). In dieser sind Asfinag, ÖBB, Wiener Linien sowie die Bau- und Zementindustrie eingebunden.

www.smartminerals.at

Auch beim Marketing agiert die Branche innovativ und hat sich vor kurzem als Betonmarketing Österreich (BMÖ) mit einer eigenen Kampagne zu Wort gemeldet. Die Betonbranche ist geprägt von kurzen Innovationszyklen, bei denen zunehmend der Systemgedanke im Vordergrund steht, und von laufend optimierten Werkstoffzusammensetzungen – das betrifft komplexe Systeme im Abwasserbereich genauso wie hoch technisierte Kaminsysteme im Niedrigenergie- bzw. Passivhausbereich oder Bodenbeläge und Pflasterungen.

www.betonmarketing.at

Solarer Weltrekord. Mit einer Zelleffizienz von 12,0 % hat die Heliatek GmbH in Zusammenarbeit mit der Universität Ulm und der TU Dresden einen neuen Weltrekord für organische Solarzellen erzielt. Während herkömmliche kristalline Siliziummodule und Dünnschicht-Photovoltaik bei steigenden Temperaturen und abnehmender Einstrahlung bedeutend an Zelleffizienz verlieren, steigt die Leistung der organischen Solarzellen an. Dies führt zu einem vergleichsweise sehr viel höheren Energieertrag.

www.heliatek.com

Solares Design. Warum gibt es Photovoltaik nur auf Hausdächern und nicht auf Rucksäcken, Campingzelten oder Radiogeräten? In den nächsten drei Jahren leitet Nadja Adamovic vom Institut für Sensor- und Aktuatorssysteme der TU Wien das von der EU geförderte Projekt „SolarDesign“, das eine Brücke zwischen technologischer Forschung, Architektur und Design bauen soll. Dabei sollen ganz konkrete Produkte entstehen ... etwa Hüllen, die einen Tablet-PC aufladen, Solarradios, solarbetriebene Sensoren, die Waldbrände erkennen, oder auch Straßenlampen, die sich selbst über Aufladen und nachts leuchten.

www.tuwien.ac.at

Solare Innovationen. Die Greiner Renewable Energy GmbH mit Sitz in Eberstalzell hat auf der Energiespermesse in Wels drei wegweisende Innovationen für die Energiezukunft präsentiert: den Stromspeichernden POWER.manager, die Steuerungs-App SOLAR.control und das MASTER.system, einen All-in-one-Kollektor. Mit einem nur 2,68 m² großen Kollektor kann damit ein Großteil des Warmwasserbedarfs selbst erzeugt werden.

www.greiner-ti.com

50

NR. 03 | MÄRZ 2013 SOLID

Zum eigenen Gebrauch nach §42a UrhG. Anfragen zum Inhalt und zu Nutzungsrechten bitte an den Verlag.

Seite: 1/1

An einem Strang – Architektur & Bau Forum 18/03/13

»OBSERVER«

A-1020 Wien, Lessinggasse 21
www.observer.at, E-Mail: info@observer.at
Fon: +43 1 213 22 *0, Fax: +43 1 213 22 *300

Auflage: 10775

Verlagstel.: 01/54664*0

Größe: 100% SB: Betonmarketing Österreich

Auftrag Nr: 824

Clip Nr: 7596925

Architektur & Bau Forum

Wien, 18.3.2013 - Nr. 3

GESELLSCHAFT

An einem Strang



Unter dem Motto „Werte für Generationen – fünf Jahre BMÖ“ wurden erstmals die Vertreter der einzelnen Verbände des Betonmarketings Österreich (BMÖ) der Öffentlichkeit präsentiert. Die Vereinigung der Österreichischen Zementindustrie (VÖZ), der Verband Österreichischer Beton- und Fertigteilwerke (VÖB), der Güteverband Transportbeton (GVBT) sowie das Forum Betonzu-

satzmittel haben ein gemeinsames Ziel: das Image und den Marktwert von Beton absatzwirksam zu steigern. Zielgruppen sind Endkunden, Absatzmittler, also Architekten, Bauingenieure, Länder und Gemeinden, Handel und die Öffentlichkeit. „Es hat sich in der Vergangenheit als sinnvoll erwiesen, an einem Strang zu ziehen, auch wenn die Produkte, die die Betonbranche erzeugt, sehr unterschiedlich sind“, erklärt Gernot Brandweiner, Vorsitzender des BMÖ. Anlässlich des Jubiläums wurde die jüngste TV- und Print-Kampagne vorgestellt, für die man den bekannten Schauspieler Karl Merkatz als Testimonial gewinnen konnte.

v. l.: Peter Neuhofer (BMÖ), Gernot Brandweiner (BMÖ), Bernd Wolschner (BMÖ), Karl Merkatz (Schauspieler), Gernot Tritthart (BMÖ) und Robert F. Holzer (BMÖ).

Foto: BMÖ/APA-Fotoservice/Hautzinger

Concrete Student Trophy – Architektur Aktuell

»OBSERVER«

A-1020 Wien, Lessinggasse 21
www.observer.at, E-Mail: info@observer.at
Fon: +43 1 213 22 *0, Fax: +43 1 213 22 *300

Auflage: 10337

Auftrag Nr: 824

Verlagst.: 01/3302415*227 Clip Nr: 7596362

Größe: 94,17% SB: Beton- und Fertigteilwerke Verba...

Architektur Aktuell

Wien, März 2013 - Nr. Competition

36 Shortlist

5

Concrete Student Trophy: die Siegerprojekte 2012 und die aktuelle Ausschreibung

Es sind oft die unkonventionellen konstruktiven Lösungswege, die in enger Zusammenarbeit von Architekten und Bauingenieuren zu qualitätsvollen, innovativen Bauwerken führen und visionäre Entwürfe erst ermöglichen. Umso wichtiger, wenn es bereits während der Ausbildung Gelegenheit und Anreiz zur Zusammenarbeit gibt. Die Concrete Student Trophy fördert das interdisziplinäre Arbeiten seit Jahren und hat sich zu einem der angesehensten Preise für Studierende dieser Fachrichtungen entwickelt. Bereits zum 7. Mal wurde sie im Jahr 2012 vergeben. Die Aufgabe bestand darin, ein architektonisches und statisches Konzept einer barrierefreien, multifunktionalen und wettbewerbsfähigen Sportstätte für Basketball zu entwickeln. Als konkreter Bauplatz für das fiktive Projekt wurde der Standort des derzeitigen Eislaufplatzes im Klosterneuburger Freizeitzentrum Happyland angeboten. Vergeben wird der Preis von einem Konsortium bestehend aus drei großen Firmen der Bauindustrie (ALPINE Bau GmbH, PORR GesmbH, STRABAG AG) der Stadt Wien, Magistratsab-

teilung 29 – Brückenbau und Grundbau, der iC consulenten Ziviltechniker GesmbH, dem Verband Österreichischer Beton- und Fertigteilwerke, dem Güteverband Transportbeton und der Vereinigung der Österreichischen Zementindustrie. Fachlich begleitet werden die Studierenden von ihren Betreuern an den Technischen Universitäten Graz und Wien. Die Jury bestand heuer aus den Architekten Hemma Fasch (Vorsitz, fasch&fuchs), Lukas Schumacher und Karin Schwarz Viechtbauer (Österreichisches Institut für Schul- und Sportstättenbau), den Bauingenieuren Johann Kollegger (TU Wien) und Bernhard Schreitl (Stella & Stengel), Werner Salomon (Coach Dukes Klosterneuburg), Stefan Schmuckenschlager (Bürgermeister Klosterneuburg) und Vertretern der Auslober. Sie kürte aus 12 Bewerbungen 3 Preisträger und vergab drei Anerkennungen. Der 1. Preis (€4.000) ging an das Team Bernhard Parzer / Robert Vierlinger / Thomas Schaumberger / Dominik Joelsohn von der TU-Wien. „das geordnete chaos“ taufte sie ihren Beitrag, der die Jury aufgrund seiner zeltartig aus-

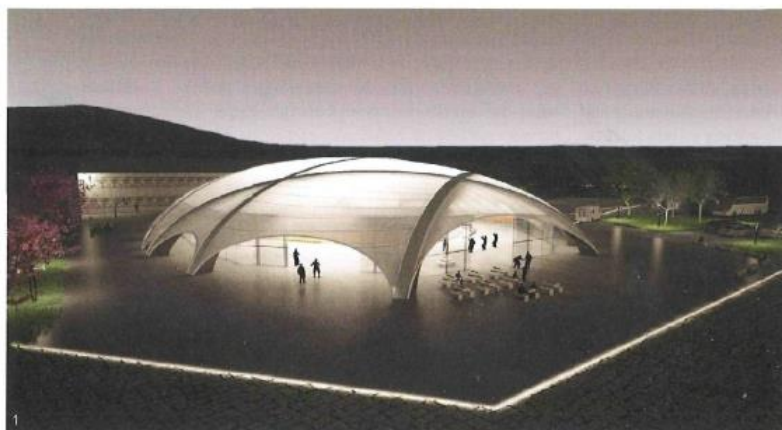


gebildeten Kuppel an einen archaischen Kampfplatz erinnerte. Das Tragwerk besteht aus acht eingespannten, sich überschneidenden Betonbögen, die Dachhaut aus zwei Membranlagen Glasfasergewebe. Gelobt wurde der interessante Ansatz zur Form- und Konstruktionsfindung der Gebäudehülle, einer unregelmäßigen Gitterschale, das gewählte statische Prinzip sei plausibel und gut umzusetzen. Indem die Spielfläche vertieft im Untergrund liegt, wird den Zuschau-

ern schon beim Ankommen ein guter Überblick über den Ort des Geschehens geboten.

Als Dreifachhalle konzipierten Johanna Aufner und Patrick Hollinsky von der TU Wien ihre Arena, die besonders an der Stirnseite einen starken Bezug zum Außenraum hat und laut Jury gut auf die beengten Verhältnisse reagiert. Das Projekt, das dank eines systematischen Bauablaufs und der funktionalen Vielseitigkeit von Beton auch hinsichtlich Wärmeschutz, Innenausbau einfach und kostengünstig zu errichten sei, wurde mit dem 2. Preis gewürdigt. Ebenfalls mit Platz 2 und 3.000 Euro bedacht wurde die „Korbarena“ von Stefan Prattes, Christoph Fladl und Paul Öller. Das Studententeam der TU Graz verlieh seinem Gebäude die Form eines umgekehrten Pyramidenstumpfes, und schuf damit trotz der beengten Verhältnisse ein Landmark.

Wiederum an Teams der TU Wien wurden drei Auszeichnungen à 1.000 Euro vergeben. Rene Mathe und Martin Reith-



Zum eigenen Gebrauch nach §42a UrhG. Anfragen zum Inhalt und zu Nutzungsrechten bitte an den Verlag.

Seite: 1/2

architektur.aktuell, 3.2013

meier überzeugten mit „vessel for dukes“, dessen Schalensstruktur sich mit wenigen Schalelementen sowohl statisch als auch in der Ausführung einwandfrei umsetzen lässt. Auch hier wurde das Spielfeld abgesenkt, um die Sitzplatzkapazität zu erhöhen. „BK Twister“ von Friedrich Brauner, Alban Wagener und Florian Brauner wurde als detailliert ausgearbeitetes, wohldurchdachtes und umsetzbares Projekt gewürdigt, ebenso wie der raumschiffartige „boiling pot“ von Robert Breinesberger, Matthias Kositz und Erwin Winkler, der wegen großzügiger Erschließungsflächen und präzisen funktionalen Überlegungen auch im Hinblick auf Rollstuhlfahrer überzeugen konnte. Kaum standen die Sieger fest, war auch schon die Aufgabe

für den kommenden architektonisch-konstruktiven Teambewerb formuliert: Bei der 8. Concrete Student Trophy 2013 sind Entwürfe für eine Wasserkraftanlage als Niederdruck-Laufkraftwerk gefragt, womit man auch die Studierenden der Fachrichtung Wasserbau an der Universität für Bodenkultur ansprechen möchte. Es geht dabei um Wasserkraftanlagen, bei denen die Fallhöhe höchstens 15 m beträgt und keine Wasserspeicherung erfolgt. Die teilnehmenden Teams sollen eine Lösung für eine bestehende alte Wehranlage mit angeschlossenem Kraftwerk im Raum Scheibbs an der Erlauf entwickeln.

Ausschreibungsunterlagen unter www.zement.at/concretestudenttroph



1
„das geordnete chaos“
von Bernhard Parzer/Robert Vierlinger/Thomas Schaumberger/Dominik Joelsehn, TU-Wien: 1. Preis



2
Johanna Aufner und Patrick Holtinsky von der TU Wien:
2. Preis für „Dreifachhalle“



3
Ebenfalls auf Platz 2: „Korbarena“ von Stefan Prattes, Christoph Fladl und Paul Öller, TU Graz

4-6
Anerkennungen an (von oben nach unten): „vessel for dukes“ von Rene Mathe und Martin Reithmeier, „BK Twister“ von Friedrich Brauner, Alban Wagener und Florian Brauner, „boiling pot“ von Robert Breinesberger, Matthias Kositz und Erwin Winkler, alle TU Wien

Fotografide: © Zement + Beton

Schon gehört? Der neue Betonmarketing-Spot 2013 mit Karl Merkatz – Facebook Baunit 20/03/13

»OBSERVER«

Datum: 21.03.2013 09:39:00
Medium: Facebook
Stichwort: Betonmarketing Österreich
Clipping Nr.: 55009663
KdNr: 824

facebook E-Mail oder Telefon **Anmelden**
 Angemeldet bleiben

Verbinde dich mit den Menschen aus deinem Leben und lass sie teilhaben. **Registrieren**

Baunit · 1.010 gefällt das
Mittwoch um 05:43 ·

Gefällt mir

Schon gehört? Der neue Betonmarketing - Spot 2013 mit Karl Merkatz, "... weil Beton is net deppert"

 **Beton Österreich TV-Spot 2013**
www.youtube.com
Beton Österreich TV-Spot 2013 mit Karl Merkatz und Johanna

Gefällt mir · Kommentieren 1

Anton Polansky, Petra Podolsky, Hubert Mattersdorfer und 10 anderen gefällt das.

Facebook © 2013
Deutsch · Datenschutz · Impressum/Nutzungsbedingungen · Cookies · Mehr ▾

„Weil der Beton is ned deppert!“ und “Film der Woche” - immobilien-zeitung.de 20/03/13

IMMOBILIEN-ZEITUNG.DE | IZ-Jobs.de | Heuer-Dialog.de | IZ-Shop.de

IMMOBILIEN ZEITUNG.de

FACHZEITUNG FÜR DIE IMMOBILIENWIRTSCHAFT

NACHRICHTEN | MIPM | WISSEN | DATENBANKEN | VERLAG | MEDIADATEN | ABONNEMENT | ARCHIV | REGISTRIEREN

Politik | Unternehmen | Märkte | Projekte | Anlagen/Finanzen | Transaktionen | Recht/Steuern | Facility-Management | Karriere | Personalien

MARKETING | 20.03.2013

[✉ Versenden](#) [💬 Leserbrief](#) [🖨 Drucken](#)

"Weil der Beton is ned deppert!"

VON IZ

Betongold ist sehr beliebt, aber dem Baustoff selbst fehlt einfach die Emotionalität. Mit einem Werbespot will das Betonmarketing Österreich (BMÖ) vom Verband österreichischer Beton- und Fertigteilwerke (VÖB) das Image des Zements aufpolieren. Schließlich schafft Beton "Werte für Generationen", so der Slogan. Schauspieler Karl Merkatz und Johanna erklären in den Outtakes jedoch, worauf es wirklich ankommt: "Beton - Werte für Millionen."

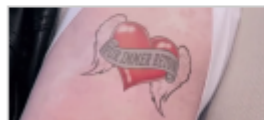


Und hier die Outtakes:



FILM DER WOCHE


"WEIL DER BETON IS NET DEPERT!"



Betongold ist sehr beliebt, aber dem Baustoff selbst fehlt einfach die Emotiona... » **MEHR**

Bild: Screenshot YouTube

Schon gesehen? – baumit.com 03/13



baumit.com

suchen&finden

PRODUKTE | SERVICES | REFERENZEN | UNTERNEHMEN | LEHRE | KONTAKT

NEWS

PRESSE

ARCHIV


FOTOSHOW

Home > News > News


SCHON GESEHEN?

Beton – weil Beton is net deppert

Im kurzen Spot mit Karl Merkatz wird klar: Beton schafft Werte für Generationen. Gleich anschauen!



Beton 2013
00:21



Outtakes 2013
01:32

12

EDITORIA

Liebe Leserin, lieber Leser!



Retten Schauspieler die Bauwirtschaft? Diese provokante Frage ist nicht ganz so abwegig, wie sie auf den ersten Blick erscheinen mag – vor allem, wenn man die aktuellen Marketing-Aktivitäten in verschiedenen Bereichen der Baubranche betrachtet: Zunächst präsentierten Vertreter der einzelnen Verbände des Betonmarketing Österreich – ein Zusammenschluss von Verbänden der Zement-, Betonfertigteile-, Transportbeton- und Zusatzmittelhersteller – anlässlich des Jubiläums „5 Jahre BMÖ“ die jüngste TV- und Print-Kampagne, in deren Mittelpunkt der bekannte Schauspieler Karl Merkatz steht. „Karl Merkatz verkörpert unsere Botschaften perfekt: Beton ist ein Baustoff, der Jung und Alt begeistert, weil die Vorteile universell sind“, betonte BMÖ Vorstand Robert F. Holzer (im Bild links mit Karl Merkatz im Rahmen der Präsentation). Doch damit nicht genug: Kristina Sprenger, bekannt aus der Krimi-Serie Soko Kitzbühel, ist das neue Testimonial der Baumeister-Kampagne, welche ebenfalls im März im Fernsehen startet. Die beliebte Schauspielerin hat selbst erst vor Kurzem ihren Traum vom Eigenheim verwirklicht. Das Ziel: Die Baumeister-Kampagne der Bundesinnung Bau soll eine breite Öffentlichkeit über die Leistungen der Baumeister informieren. Ab 18. März ist der Spot online auf www.youtube.com/bundesinnungbau verfügbar.

Diese Aktivitäten starten vor dem Hintergrund einer positiven Wirtschaftsentwicklung: Trotz der Wachstumsverlangsamung zum Jahresende hellte sich das allgemeine Stimmungsbild in Österreich bereits im November 2012 auf. Die Konjunktur dürfte die Talsohle zu Jahresbeginn durchschritten haben. Gemäß dem WIFO-Konjunkturtest vom Februar 2013 erwarten die heimischen Industrieunternehmen einen Aufwärtstrend!

Über die Entwicklung der letzten Monate informierte auch der Fachverband Steine-Keramik Mitte März in seiner traditionellen Jahresbilanz. So haben die Unternehmen des Fachverbandes ihren Umsatz im Jahr 2012 um 0,22 Prozent von 3,339 auf 3,347 Milliarden Euro gesteigert. Dazu Andreas Pfeiler, Geschäftsführer des Fachverbandes: „In Anbetracht der schwierigen gesamtwirtschaftlichen Situation ist das ein akzeptables Ergebnis. Dennoch

haben die Mitgliedsfirmen mit zahlreichen Baustellen zu kämpfen.“ Ein großes Problem, so Pfeiler, sei zum Beispiel der Rückgang der Beschäftigten in der Branche um 2,22 Prozent, von 14.133 auf 13.820. Hier gelte es in Zukunft besonders anzusetzen. Österreichs Wirtschaft verliere durch gravierende Mängel in der Infrastruktur jedes Jahr rund 27 Milliarden Euro. Das Grundsatzbekenntnis der Regierung zum Ausbau der Infrastruktur ist zu wenig, wenn die Taten fehlen, stellte der Fachverband Steine-Keramik in der WKO fest. Weitere Themen, die dem Fach-

verband unter den Nägeln brennen, betreffen die Bauprodukt-Zertifikate, die Transportoptimierung, ein klares Bekenntnis zur Wohnbauförderung und realitätsfremde Vorgaben bei den Energie-Emissionen. Mehr darüber lesen Sie auf Seite 60 in dieser Ausgabe.

Zum Schluss noch kurz ein Wort zum Thema Fachkräftenachwuchs: Angesichts der hohen Durchfallquoten, mit denen Lehrlinge in den letzten Wochen für negative Schlagzeilen sorgten, verweist die Bundesin-

nung Bau nicht ohne Stolz auf die erfreulichen Perspektiven, die sich Lehrlingen in der Bauwirtschaft bieten. Zahlreiche Aus- und Weiterbildungsmöglichkeiten an den BAUAKademien, niedrige Durchfallquoten und regelmäßige Top-Ergebnisse bei internationalen Berufswettbewerben zeigen: Die Ausbildung in der Bauwirtschaft ist europaweit vorbildhaft. Bau-Lehrlinge in Österreich erhalten durch das „triale“ Ausbildungssystem ein einzigartiges Rüstzeug: Zusätzlich zur Ausbildung im Lehrbetrieb und an der Berufsschule verbringen alle Maurer, Tiefbauer und Schalungsbauer bis zu neun Wochen an einer der acht österreichweiten BAUAKademien. Nicht zuletzt widmet auch die vor der Tür stehende Weltleitmesse bauma dem Fachkräftenachwuchs in der Bau-Branche einen eigenen Schwerpunkt (mehr darüber finden Sie auf Seite 50). In diesem Sinne wünschen wir ein informatives Lese-Vergnügen mit der vorliegenden BBB!

Ing. Alexander Riell, Chefredakteur
alexander.riell@weka.at

Neue Kampagne zum Jubiläum – BBB Baumaschine Baugerät Baustelle 03/13

»OBSERVER«
A-1020 Wien, Lessinggasse 21
www.observer.at, E-Mail: info@observer.at
Fon: +43 1 213 22 *0, Fax: +43 1 213 22 *300

Auflage: 9950
Verlagstel.: 01/97000*100
Größe: 100% SB: BMÖ

Auftrag Nr: 824
Clip Nr: 7604382

BBB Baumaschine Baugerät
Baustelle
Klosterneuburg, März 2013 - Nr. 3

10 / BRANCHENNEWS

3

Neue Kampagne zum Jubiläum

„Werte für Generationen – 5 Jahre BMÖ“ lautete das Motto, unter dem sich Ende Februar die Vertreter der einzelnen Verbände des Betonmarketings Österreich (BMÖ) – ein Zusammenschluss von Verbänden der

hat. „Karl Merkatz verkörpert unsere Botschaften perfekt: Beton ist ein Baustoff, der Jung und Alt begeistert, weil die Vorteile universell sind“, bestätigt BMÖ Vorstand Robert F. Holzer. Durch seine hohe Speichermasse

schaft Beton – idealerweise in Verbindung mit alternativen Energien wie Biomasse oder Erdwärme – das ganze Jahr über eine ideale Raumtemperatur. Er bietet dabei eine riesige Bandbreite an kreativen Gestaltungsmöglichkeiten und überzeugt durch seine unschlagbare Lebensdauer. Beton hat, wie Karl Merkatz, über die Jahre erfolgreich sein Image gewandelt.



Im Bild von links: Ing. Peter Neuhofer (Beirat BMÖ), DI Gernot Brandweiner (Vorstand BMÖ), DI Dr. Bernd Wolschner (Beirat BMÖ), Karl Merkatz (Schauspieler), DI Gernot Tritthart (Vorstand BMÖ – Betonmarketing Österreich) und Mag. Robert F. Holzer (Vorstand BMÖ).

Das BMÖ betreibt Marketing für einen Sektor, der in Österreich im industriellen Bereich ca. 1,22 Mrd. Euro Umsatz macht und fast 5.500 Mitarbeiter beschäftigt. Dazu kommt noch der gewerbliche Bereich mit geschätzten weiteren 200 Mio. Euro Umsatz und 800 weiteren Mitarbeitern in den Segmenten Fertigteile und Transportbeton. „Im BMÖ konzentrieren wir uns bewusst auf die Gemeinsamkeiten: Wir arbeiten alle an und mit einem Baustoff, der modern, effizient, sicher, gestaltbar und nachhaltig ist“, betonte Gernot Brandweiner, Vorsitzender des BMÖ abschließend.

Zement-, Betonfertigteile-, Transportbeton- und Zusatzmittelhersteller Österreichs – erstmals der Öffentlichkeit präsentierten. Anlässlich des Jubiläums wurde die jüngste TV- und Print-Kampagne vorgestellt, die im März startet und für die sich das BMÖ den Schauspieler Karl Merkatz ins Boot geholt

Realitätsfremde Vorgaben – BBB Baumaschine Baugerät Baustelle 03/13

»OBSERVER«
A-1020 Wien, Lessinggasse 21
www.observer.at, E-Mail: info@observer.at
Fon: +43 1 213 22 *0, Fax: +43 1 213 22 *300

Auflage: 9950
Verlagstel.: 01/97000*100
Größe: 88,24% SB: Wolschner DI Dr. Bernd

BBB Baumaschine Baugerät
Baustelle
Klosterneuburg, März 2013 - Nr. 3

60 WIRTSCHAFT

123

Realitätsfremde Vorgaben

JAHRESBILANZ Österreichs Wirtschaft verliert durch gravierende Mängel in der Infrastruktur jedes Jahr rund 27 Milliarden Euro. Das Grundsatzbekenntnis der Regierung zum Ausbau der Infrastruktur ist zu wenig, wenn die Taten fehlen, stellt der Fachverband Steine-Keramik in der WKO fest. Harte Kritik übt der Fachverband zudem an realitätsfernen Vorgaben des geplanten Energieeffizienzgesetzes und am Zertifizierungs-Chaos bei Baustoffen. Die Einzigen, die etwas davon haben, sind die Zertifizierer selbst.

Die Unternehmen des Fachverbandes der Stein- und keramischen Industrie haben ihren Umsatz im Jahr 2012 um 0,22 % von 3,339 auf 3,347 Milliarden Euro gesteigert. Dies hat die jährliche Konjunkturerhebung unter den Mitgliedern ergeben. Zu den größten Gewinnern zählen die Kalk (+18,69 %) und die Zementindustrie (+4,19 %), während die Naturwerkstein- (-18,32 %) und die Transportbetonindustrie (-4,54 %) am meisten an Boden verloren haben.

„In Anbetracht der schwierigen gesamtwirtschaftlichen Situation ist das ein akzeptables Ergebnis“, resümiert Andreas Pfeiler, Geschäftsführer des Fachverbandes: „Dennoch haben wir mit zahlreichen Baustellen zu kämpfen.“ Ein großes Problem sei zum Beispiel der Rückgang der Beschäftigten in der Branche um 2,22 %, von 14.133 auf 13.820. Hier gelte es in Zukunft besonders anzusetzen.

Infrastruktur: Wirtschaft verliert 27 Milliarden Euro pro Jahr

Im Infrastrukturbereich seien etwa dringende Maßnahmen nötig. Zwar bekennen sich beide Regierungsparteien grundsätzlich zum Ausbau der Infrastruktur, tatsächlich wird aber mit dem Hinweis auf die Budgetlage deutlich zu wenig investiert. Daher kostet die derzeit alles andere als optimale Situation die Wirtschaft eine Menge Geld. Der jährliche Infrastrukturreport besagt, dass Österreichs Wirtschaftsleistung im Jahr 2012 bei entsprechendem Ausbau um gut 27 Milliarden Euro (9 %) höher wäre. Der Wertschöpfungsverlust seit 2005 beträgt sogar 181,1 Milliarden Euro.

Investitionen in die Zukunft bringen höhere Steuereinnahmen

„Im Gegensatz zu vielen anderen Ausgaben der öffentlichen Hand, ist der Ausbau der Infrastruktur eine Investition in die Zukunft. Eine bessere Infrastruktur schafft Arbeitsplätze (nicht nur in der Baustoffindustrie), macht den Standort attraktiver, führt zu Kostensenkungen, bewirkt eine höhere Wettbewerbsfähigkeit und damit letztlich auch höhere Steuereinnahmen“, sagt Manfred Asamer, Obmann des Fachverbandes



Im Bild von links: DI Dr. Bernd Wolschner (Stv. Obmann Fachverband Steine-Keramik), Mag. Dr. Manfred Asamer (Obmann Fachverband Steine-Keramik), DI Dr. Andreas Pfeiler (Geschäftsführer Fachverband Steine-Keramik).

Steine-Keramik. „Deshalb ist es uns besonders wichtig, dass die Entscheidungsträger aus Politik, Verwaltung und Wirtschaft diesem Thema den Stellenwert geben, den es verdient. Das Bekenntnis der Republik zum Ausbau der Infrastruktur muss sich auch im Koalitionspapier einer künftigen Regierung finden. Dem Bekenntnis müssen allerdings auch entsprechende Taten folgen.“

Transportoptimierung: Ministerium verweigert Gespräche

Besonders schwierig ist es, mit dem Bundesministerium für Verkehr, Innovation und Technologie zum Thema Transportoptimierung ins Gespräch zu kommen. „Hier wird stets das Thema ‚Gigaliner‘ vorgeschoben“, so Asamer. Gigaliner seien allerdings für die Baustoffbranche kein Thema, weil diese weder ökonomisch noch ökologisch sinnvoll eingesetzt werden können.

Vielmehr ist es das Ziel der Branche, ihre jährlichen Lkw-Fahrten um 15 % zu reduzieren. „Dies wären 1,2 Millionen Fahrten pro Jahr oder 74,4 Millionen Straßenkilometer weniger. Einsparen könnte man 60.000 Tonnen CO₂-Emissionen. Erreicht werden kann dies durch eine leichte Anhebung der Gewichtslimits. Ein um zehn Prozent höheres Gesamtgewicht der Lkw wäre ausreichend“,

erklärt Asamer. Aufgrund der kurzen Distanzen – der durchschnittliche Transportweg beträgt rund 30 Kilometer – ist auch der Bahntransport keine Alternative. Zudem lassen die ÖBB immer mehr Verladestellen auf. Dies verschärft die Situation zusätzlich.

Energie-Emissionen: Realitätsfremde Vorgaben

Ein weiteres Problem sieht der Fachverband Steine-Keramik im riesigen Geld- und Verwaltungsaufwand, der nötig ist, um die Vorgaben des geplanten Energieeffizienzgesetzes zu erfüllen. „Dadurch werden bereits effiziente Betriebe, die kein weiteres Einsparungspotenzial mehr besitzen, bestraft“, kritisiert Andreas Pfeiler, Geschäftsführer des Fachverbandes. Vor allem in der Zement- und Kalkindustrie seien die Vorgaben realitätsfremd. Das Einsparungspotenzial ist dort sehr gering. Weiters plant die EU-Kommission die Zahl der Emissionszertifikate, die versteigert werden können, zu verringern. Erst 2019/2020 soll es wieder mehr solcher Zertifikate geben. „Aufgrund der ungenauen Formulierungen sind wir gegen diese auch EU-intern höchst umstrittene Maßnahme“, sagt Andreas Pfeiler. Es bestehe zudem die Gefahr eines permanenten „Set-Asides“ – d.h., dass die nötigen Zertifikate später nicht

Foto: Fachverband Steine-Keramik, APA-Fotobank, Hintermüßler

www.bauweb.co.at

BBB – Baumaschine Baugerät Baustelle 3 | 2013

Zum eigenen Gebrauch nach §42a UrhG. Anfragen zum Inhalt und zu Nutzungsrechten bitte an den Verlag.

Seite: 1/2



Peter Neuhofer, Gernot Brandweiner, Bernd Wolschner, Gernot Triftthart und Robert F. Holzer mit dem neuen Beton-Testimonial Karl Merkatz.

➤ BETONMARKETING ÖSTERREICH

Beton is net deppert

Seit fünf Jahren betreibt das BMÖ Marketing für einen Sektor, der in Österreich im industriellen Bereich ca. 1,22 Milliarden Euro Umsatz macht und fast 5.500 Mitarbeiter beschäftigt. Dazu kommt noch der gewerbliche Bereich mit geschätzten weiteren 200 Millionen Euro Umsatz und 800 weiteren Mitarbeitern in den Segmenten Fertigteile und Transportbeton. Für die aktuelle TV- und Printkampagne hat man sich niemand Geringeren als Schauspieler Karl Merkatz ins Boot geholt. »Karl Merkatz verkörpert unsere Botschaften perfekt: Beton ist ein Baustoff, der Jung und Alt begeistert, weil die Vorteile universell sind«, bestätigt BMÖ Vorstand Robert F. Holzer. Wie Karl Merkatz habe auch Beton über die Jahre erfolgreich sein Image gewandelt. Wie auch die aktuellen Prämierungen im Staatspreis »Architektur und Nachhaltigkeit 2012« zeigen, entwickelt sich Beton mehr und mehr zum Big Player auf dem Sektor des nachhaltigen Bauens – mit allen Eigenschaften, die diesen Baustoff so zukunftsweisend machen. »Beton ist eben ein Multitalent oder wie es auf unseren Anzeigen heißt: »Beton is net deppert!«, so Holzer.

WERTE FÜR GENERATIONEN – 5 JAHRE BMÖ

„Beton is net deppert!“

Zum Jubiläum des Betonmarketings Österreich (BMÖ) präsentierten sich die Vertreter der einzelnen Verbände am 27. Februar 2013 unter dem Motto „Werte für Generationen – 5 Jahre BMÖ“ erstmals der Öffentlichkeit. Außerdem wurde die **jüngste TV- und Print-Kampagne vorgestellt**, welche im März startete und für die es gelang den Schauspieler Karl Merkatz ins Boot zu holen.



Ing. Peter Neuhofer, Beiratsmitglied BMÖ; DI Gernot Brandweiner, Vorsitzender des BMÖ; DI Dr. Bernd Wolschner, Beiratsmitglied BMÖ; Karl Merkatz, Schauspieler; DI Gernot Tritthart stellvertretender Vorsitzender BMÖ und Mag. Robert F. Holzer, Vorstand BMÖ, bei der Feier zum 5-jährigen Jubiläum des Betonmarketings Österreich (v. l.)

Dass das BMÖ mehr zu bieten hat als reine Werbung, zeigt ein Blick auf die mannigfaltigen Tätigkeiten der einzelnen Verbände. Gleichzeitig wird deutlich, dass es dem Marketingverband um das große Ganze geht, weshalb er seit Jahren auf die Themen Qualität, Nachhaltigkeit und Innovationen setzt.

Das BMÖ betreibt Marketing für einen Sektor, der in Österreich im industriellen Bereich ca. 1,22 Mrd. EUR Umsatz macht und fast 5.500 Mitarbeiter beschäftigt. Dazu kommt noch der gewerbliche Bereich mit geschätzten weiteren 200 Mio. EUR Umsatz und 800 weiteren Mitarbeitern in den Segmenten Fertigteile und Transportbeton.

„Hier hat es sich in der Vergangenheit als sinnvoll erwiesen, an einem Strang zu ziehen, auch wenn die Produkte, die die Betonbranche erzeugt, sehr unterschiedlich sind. Im BMÖ konzentrieren wir uns bewusst auf die Gemeinsamkeiten. Wir arbei-

ten alle an und mit einem Baustoff, der modern, effizient, sicher, gestaltbar und nachhaltig ist. Beton schafft Werte für Generationen. Das ist eine Tatsache und ein idealer Ausgangspunkt für gemeinsame Maßnahmen“, erklärte DI Gernot Brandweiner, Vorsitzender des BMÖ einleitend.

Speicherfähigkeit gezielt nutzen

Noch nie war der Handlungsbedarf für nachhaltige Entwicklung dermaßen dringend wie heute. Deshalb bringt sich die Vereinigung der Österreichischen Zementindustrie (VÖZ) verstärkt in die Entwicklung innovativer Verwendungen und Einsatzmöglichkeiten von Zement und Beton ein.

Das Multitalent Beton bringt bereits heute sämtliche Kriterien nachhaltigen Bauens in wirtschaftlicher, sozialer und ökologischer Hinsicht auf den Punkt, wie auch das Thema Heizen und Kühlen zeigt. „Die thermische Speicherfähigkeit von Beton

muss aber weiter forciert und noch stärker genutzt werden“, erklärte DI Gernot Tritthart, stellvertretender Vorsitzender des BMÖ. Beton hilft als idealer Wärme- und Kältespeicher Betriebskosten zu senken, CO₂-Emissionen zu vermeiden und Energie zu sparen. Das bedeutet einen wichtigen Schritt in Richtung energieautarkes Haus.

„Gerade dafür ist ein Umdenken bereits in der Planung notwendig. Die Basis für nachhaltige Gebäude liegt in einer intelligenten Bauwerksplanung, bei der dem innovativen Potenzial von Beton voll Rechnung getragen wird“, führte Tritthart weiter aus.

Europäische Betonnorm EN 206

Was heute bereits alles möglich ist, zeigten die Prämierungen des Staatspreises „Architektur und Nachhaltigkeit 2012“. Fünf der neun ausgezeichneten Projekte sind Bauwerke, die in Betonbauweise errichtet wurden, von den übrigen vier basieren drei auf Mischbauweisen. „Würden diese Gebäude noch mit Bauteilaktivierung ausgestattet, wäre das nachhaltige Gedankengut noch umfassender umsetzbar“, hob Tritthart hervor.

Beton, und damit auch Transportbeton, wird nach normativ festgelegten Zusammensetzungen produziert. Nur die Einhaltungen von immer aktuellen und am Stand der Technik gehaltenen Normen und Regelwerken gewährleisten seine Qualität.

Vor kurzem ging in Paris die Überarbeitung der auch für Österreich bindenden Europäischen Betonnorm (EN 206) ins Finale. Dabei wurde erstmals die Verwendung von Recyclingmaterial festgeschrieben, was in Österreich längst zur gängigen Praxis gehört, etwa durch die Verwendung von aufgebroschenem Altbeton beim Bau neuer Betonstraßen.

Die Verankerung dieses Aspekts auf europäischer Ebene ist für die österreichische Betonbranche eine klare Bestätigung, dass sie seit Jahren auf dem richtigen Weg ist. Der Güteverband Transportbeton (GVTB) ist im Betonnormenausschuss mit zwei Vertretern aktiv und hat damit diese zukunftsweisende Novellierung mitgetragen.

„Die Branche entwickelt sich ständig

weiter. Uns ist auch wichtig, dass neue Konzepte möglichst rasch von der breiten Masse der Fachleute angewandt werden können und dafür braucht es höchste Anstrengungen zu einer hochwertigen Weiterbildung aller Mitarbeiter am Bau. Aus diesem Grund hat der GVTB 2005 gemeinsam mit der Österreichischen Bautechnik Vereinigung die Betonakademie gegründet, wo inzwischen über 30 verschiedene Seminartypen österreichweit angeboten werden. Das ist ein weiterer Aspekt, der jenseits von Werbungs- und Marketing-Themen eine verbandsübergreifende Zusammenarbeit sinnvoll macht", erklärte Ing. Peter Neuhofer, Beiratsmitglied des BMÖ.

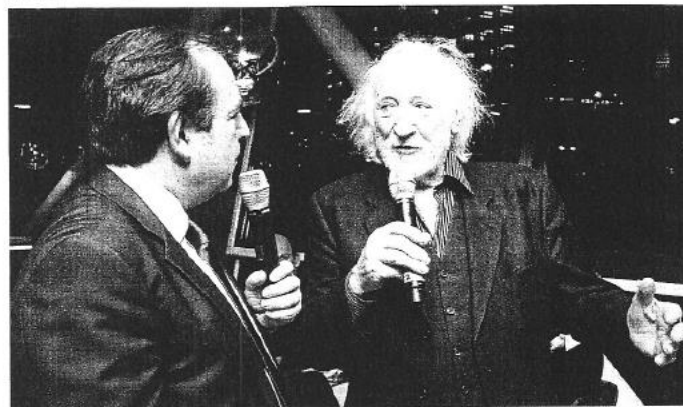
Weiterbildung in Sachen Beton

Die Betonbranche ist geprägt von kurzen Innovationszyklen – bei denen zunehmend der Systemgedanke im Vordergrund steht – und von laufend optimierten Werkstoffzusammensetzungen. Das betrifft bspw. komplexe Systeme im Abwasserbereich genauso wie etwa hoch technisierte Kaminsysteme im Niedrigstenergie- bzw. Passivhausbereich, oder Bodenbeläge und Pflasterungen.

Auch der Verband Österreichischer Beton- und Fertigteilwerke (VÖB) setzt deshalb schwerpunktmäßig auf das Thema Weiterbildung. Schließlich repräsentiert der VÖB mit seinen Mitgliedern nach eigenen Angaben über 80% der Umsätze der gesamten Betonfertigteil- und Betonwaren-Branche. Bis auf wenige Ausnahmen liegen die VÖB Unternehmen übrigens alle in Familienhand.

„Gerade auch die kleinen Unternehmen im breiten Kreis der Verwender unserer Produkte sollen über uns ihren Schulungs- und Weiterbildungsbedarf decken können. Deshalb setzen wir seit Jahren auf e-Learning und haben dafür auch ein eigenes Tool entwickelt“, so DI Dr. Bernd Wolschner, Beiratsmitglied des BMÖ. Da für die Online-Schulungen des VÖB auf dessen Homepage Abschlusszertifikate erworben werden können, profitieren auch Arbeitnehmer von den Möglichkeiten, sich laufend zusätzlich zu

FACTS



Mag. Robert F. Holzer, Vorstand BMÖ (links) und Karl Merkatz, Schauspieler, unterhielten sich über die im Zuge der Feierlichkeiten erstmals veröffentlichte aktuelle TV-Kampagne des BMÖ

Merkatz als Beton-Testimonial

Dass Beton für alle Generationen etwas zu bieten hat, steht deshalb ganz im Mittelpunkt der aktuellen TV- und Print-Kampagne des BMÖ, für die der bekannte österreichische Schauspieler Karl Merkatz gewonnen werden konnte und die mit März startete.

„Karl Merkatz verkörpert unsere Botschaften perfekt. Beton ist ein Baustoff, der Jung und Alt begeistert, weil die Vorteile universell sind“, bestätigte Mag. Robert F. Holzer, BMÖ Vorstand. Durch seine hohe Speichermasse schafft Beton – idealerweise in Verbindung mit alternativen Energien wie Biomasse oder Erdwärme – das ganze Jahr über eine ideale Raumtemperatur. Er bietet dabei eine riesige Bandbreite an kreativen Gestaltungsmöglichkeiten und überzeugt durch seine unschlagbare Lebensdauer.

Beton hat – wie Karl Merkatz – über die Jahre erfolgreich sein Image gewandelt. Wie auch die aktuellen Prämierungen im Staatspreis „Architektur und Nachhaltigkeit 2012“ zeigen, entwickelt sich Beton mehr und mehr zum Big Player auf dem Sektor des Nachhaltigen Bauens – mit allen Eigenschaften, die diesen Baustoff so zukunftsweisend machen. „Beton ist eben ein Multitalent oder wie es auf unseren Anzeigen heißt: Beton is net deppert!“, so Holzer abschließend.

qualifizieren. Weiterbildung steht auch für mehr Sicherheit am Bau – ein weiterer Schwerpunkt in der Arbeit des VÖB.

„Wir fassen den Begriff Sicherheit aber weiter und verstehen ihn auch im Zusammenhang mit Umwelteinflüssen und gesundem Innenraumklima. So schaffen wir zukunftsfähige, moderne Bauwerke, die auch den Bewohnern Sicherheit bieten - und

zwar über Generationen hinweg“, erklärte Wolschner.

- ▶ www.betonmarketing.at
- ▶ www.betonwissen.at
- ▶ www.zement.at
- ▶ www.voeb.com
- ▶ www.gvtb.at
- ▶ www.betonzusatzmittel.fcio.at

Demolition 2013

A new dimension ahead.

In 41 Tagen geht es in puncto Innovation Schlag auf Schlag.

Auf der Bauma 2013 lüften wir das Geheimnis. Besuchen Sie uns auf unserem Stand 909-911 oder unter: www.wackerneuson.com/demolition

WACKER
NEUSON